

22. Sachstandsbericht

September 2021 – September 2022

Schuljahr 2020/2021

Schuljahr 2021/2022



Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der
Kreisoffensive “Zukunft-Schule“



Herausgeber

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau

Bezug

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Fachdienst Schulsozialarbeit
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau
schulsozialarbeit@kreisgg.de
www.kreisgg.de

Verfasser*innen:

Susanne Koenen
in Abstimmung mit Kerstin Roth
und Ute Imig-Wittekind

unter der Mitarbeit von:

Katrin Allinger
Cristina Kluge-Rapisarda
Sabine Kümpel
Sören Meyer
Predrag Nikolic
Raffaella Piemontese
Eva Schülke
Annalena Seibel
Claudia Spitzer
Eva Stritzke
Danijela Tome
Jasmin Wagner

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung ist grundsätzlich nicht gestattet. Es ist auch nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbild: © Kreisverwaltung Groß-Gerau

Für alle Fotos, auf denen Schüler*innen zu erkennen sind, liegen dem Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit die Einverständniserklärungen der Sorgeberechtigten und/oder jungen Menschen zur Veröffentlichung vor.

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort	3
1. Fachdienst Schulsozialarbeit – aktuelle Entwicklungen	4
1.1. Personelle Entwicklungen im Fachdienst	4
1.2. Jubiläum der Schulsozialarbeit 2021: Feierstunde	5
2. Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen	11
2.1. Qualifizierungen der Schulsozialarbeit	11
2.1.1. <u>Fortbildungen zum Thema „Resilienz“</u>	11
2.1.1.1. <u>Positive Psychologie</u> <i>Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen</i>	11
2.1.1.2. <u>Resilienz</u> <i>Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen</i>	12
2.1.2. <u>Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen im Kontext sexueller Gewalt</u> <i>Fortbildung für eine Gruppe Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen</i>	14
2.1.3. <u>Medienbildung an Grundschulen</u> <i>Fachvortrag für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen</i>	14
2.1.4. <u>Was ist los mit Jaron?</u> <i>Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler*innen vor sexuellem Missbrauch</i>	15
3. Vernetzung	16
3.1. Fachveranstaltung zum 16. Kinder- und Jugendbericht <i>Fachtag der Kreisjugendförderung in Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau im Rahmen des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus</i>	16
3.2. Impulse zur Umsetzung des Lehrplans „Sexualerziehung“ in ein Curriculum <i>Fachveranstaltung des Netzwerks LSBTIQ* des Kreises Groß-Gerau</i>	17
3.3. Medienbroschüre des Netzwerks gegen Gewalt Südhessen	20

4. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Gesamt-, Haupt- und Realschulen	23
4.1. Schulsozialarbeit an der Gustav-Brunner-Schule, Gustavsburg „So bunt ist unsere Welt“ – Projekt für Vielfalt und Toleranz	24
4.2. Schulsozialarbeit an der Geinsheimer Schule Podcast für die Kampagne #YourPlaceYourRights der Kreisjugendförderung Groß-Gerau	27
4.3. Schulsozialarbeit an der Peter-Schöffers-Schule, Gernsheim Waldprojekttag Klassengemeinschaft	30
4.4. Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf Erlebnispädagogische Waldtage	35
4.5. Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf Tag gegen Rassismus	38
4.6. Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule, Raunheim Sommercamp mit Sprachseiteneinsteiger*innen der Anne-Frank-Schule	40
4.7. Schulsozialarbeit an der Martin-Niemöller-Schule, Riedstadt Sozial-AG „BuddyPoint“	46
5. Angebote der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“	48
5.1. Foto-Comic-Projekt „Connection Lost“ Projekttag für 8. Klassen an Gesamtschulen des Kreises Groß-Gerau	49
5.2. Teamtag im Klassenverbund Angebot für 8. Klassen an der Mittelpunktschule Trebur	53
6. Modellprojekt Intervention Schulabstinz: ESF Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ)	56
6.1. Abschluss des Förderprojekts	56
6.2. Gruppenangebote im Rahmen des ESF-Förderprogramms	59
6.2.1. Graffiti-Workshop Schulsozialarbeit an der Martin-Niemöller-Schule, Riedstadt	59
Anlagen	66

0. Vorwort

Mit dem **Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001 (KT-Beschluss)** wurde der flächen-deckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

Der Ausbau erfolgt in Phasen:

- Phase 1** 2001 Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen
- Phase 2** 2006 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen (KA-Beschluss 06.02.2006)
- Phase 3** 2012 bis August 2016 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011)

Mit dem **KT-Beschluss vom 22.06.2020** liegt die Grundlage für eine Anpassung der personellen Ausstattung der Schulsozialarbeit an die Schulgröße (Schülerzahlen) vor.

Die Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grundschulen, Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule sowie den Beruflichen Schulen. Sie sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Der diesjährige Sachstandbericht der Schulsozialarbeit informiert über aktuelle Themen und Entwicklungen, mit denen die Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau befasst ist. Er stellt die bisherige Umsetzung und weitere Planungen der Personalaufstockung vor und gibt Auskunft über die Angebote der Schulsozialarbeit im Rahmen des ESF-Programms „JUSTiQ – JUGEND STÄRKEN im Quartier“ sowie des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“.

Ausgewählte Praxisberichte bieten einen Einblick in die praktische Tätigkeit der Schulsozialarbeit an Schulen im Kreis Groß-Gerau.

Dank geht an alle Kooperationspartner für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.

Der Bericht ist online abrufbar unter: <https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit>

1. Fachdienst Schulsozialarbeit – aktuelle Entwicklungen

1.1. Personelle Entwicklungen im Fachdienst

Mit dem KT-Beschluss vom 22.06.2020 wurde ein Personalbemessungskonzept für die Schulsozialarbeit beschlossen, das sich an den Schülerzahlen ausrichtet. Bislang bestand an den Grundschulen eine Basisversorgung durch 0,5 Vollzeitstellen Schulsozialarbeit (Ausnahme: Pestalozzischule Raunheim: 1 Vollzeitstelle aufgrund der Größe der Grundschule); die Bemessung der Schulsozialarbeitsstellen für die Gesamtschulen sowie Haupt- und Realschule wurde 2001 nach einem Schlüssel von 1 Vollzeitstelle pro 500 Schüler*innen vorgenommen.

Das neue Personalbemessungskonzept sieht eine schrittweise Personalaufstockung im Overhead und in den bestehenden Schulsozialarbeitsteams sowie einen flächendeckenden Ausbau in weiteren Schulformen (Förderschulen, Gymnasien) vor.

Die Bemessung der Schulsozialarbeitsstellen erfolgt an den Grundschulen, Förderschulen und Gesamtschulen sowie der Haupt- und Realschule nach einem Schlüssel von 1 Vollzeitkraft pro 300 Schüler*innen. Die Schulsozialarbeit an Gymnasien soll zunächst nach einer Bemessung von 1 Vollzeitkraft pro 500 Schüler*innen (Sekundarstufe I) besetzt werden. Hier soll eine Anpassung nach 1:300 zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden.

Personelle Anpassung auf der Leitungsebene

In den Bewerbungsverfahren 2021 wurden zwei weitere Vollzeitstellen für Sachgebietsleitungen im Fachdienst Schulsozialarbeit ausgeschrieben und besetzt:

- 1 Sachgebietsleitung für Schulsozialarbeit an Grundschulen
- 1 Sachgebietsleitung für Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen

Diese Sachgebietsleitungen nahmen im Januar bzw. März 2022 ihre Tätigkeit im Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf. Es erfolgte eine regionale Aufteilung der Sachgebiete.

Trotz der Aufstockung im Overhead gibt es eine Lücke aufgrund von Elternzeit, welche im Fachdienst kompensiert werden musste.

Ab dem Beginn des Schuljahres 2022/2023 wird eine weitere Verwaltungskraft (Teilzeit) im Fachdienst Schulsozialarbeit tätig sein.

Personelle Anpassung auf der Ebene der Mitarbeiter*innen

Aufgrund der aktuellen Haushaltslage des Kreises Groß-Gerau musste der für 2021 geplante Beginn des Stellenausbaus verschoben werden. Die ersten Stellen konnten 2022 besetzt werden, weitere Ausschreibungen werden vorbehaltlich der Genehmigung des Haushaltes 2023 erst ab dem Jahr 2023 stattfinden. Aktuell erschwert zudem der Fachkräftemangel im pädagogischen Bereich die Suche nach geeignetem Personal.

Im Januar 2022 startete der Ausbau mit ersten Stellenaufstockungen von Bestandspersonal der Schulsozialarbeit an Grundschulen. Ab dem Schuljahr 2022/2023 folgen die Besetzungen zusätzlicher Stellen(anteile) durch neu hinzukommende Mitarbeiter*innen an den Grundschulen

Neu eingerichtet wird die Schulsozialarbeit an den beiden Förderschulen in Groß-Gerau: Astrid-Lindgren-Schule und Goetheschule. An jeder der beiden Schulen wird ab dem Schuljahr 2022/2023 jeweils ein*e Schulsozialarbeiter*in mit 0,5 Vollzeitstelle tätig sein.

Die Aufstockung der Schulsozialarbeiter*innenstellen an den Gesamtschulen und der Haupt- und Realschule soll in einem nächsten Schritt umgesetzt werden, frühestens im Laufe des Jahres 2023. Zum gleichen Zeitpunkt ist der Start von Schulsozialarbeit an den Gymnasien (Mittelstufe) vorgesehen.

1.2. Jubiläum der Schulsozialarbeit 2021: Feierstunde

2021 feierte der Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit sein 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde im September 2021 mit einer Feierstunde mit Fachvortrag begangen.

Geladen waren neben den Mitarbeiter*innen des Fachdienstes Schulsozialarbeit weitere Vertreter*innen der Fachbereiche des Kreises Groß-Gerau sowie der Landrat, Bürgermeister*innen und weitere politische Akteur*innen im Kreis, Schulleitungen, Mitarbeiter*innen des Staatlichen Schulamts, Lehrkräfte und schulische Fachkräfte, Kooperationspartner der Kinder- und Jugendarbeit, der Beratungsstellen sowie weiterer Fachstellen im Kreis Groß-Gerau. Mehr als 100 Gäste folgten der Einladung.



Einladung zur Feierstunde

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen von Präsenzveranstaltungen wurde die Feierstunde in einem digitalen Rahmen durchgeführt. Landrat Thomas Will, die Fachbereichsleitung des FB Bildung und Schule Frau Ute Imig-Wittekind sowie die Fachdienstleitung des FD Schulsozialarbeit Frau Kerstin Roth kamen in Video-botschaften zu Wort, in denen sie die Gäste begrüßten, die Bedeutung des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit würdigten und insbesondere den Schulsozialarbeiter*innen und den Kooperationspartner*innen ihren Dank aussprachen.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens hatte eine Arbeitsgruppe von Mitarbeiter*innen des Fachdienstes Schulsozialarbeit ein Bild entwickelt, das den Netzwerkcharakter darstellt, durch den die Schulsozialarbeit im Wesentlichen geprägt ist. Es sollte dabei deutlich werden, dass das Kind im Mittelpunkt der Arbeit an der Schule steht und dass im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit zahlreiche Kooperationspartner im gesamten Kreis zusammenwirken, um die Kinder und Jugendlichen zu fördern und ihnen zu helfen.



Der Fachdienst Schulsozialarbeit präsentierte sich in der Feierstunde außerdem mit einem eigens gedrehten „Jubiläumsfilm“. Eine weitere Arbeitsgruppe von Mitarbeiter*innen des Fachdienstes hatte hierzu Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und innerschulische Kooperationspartner an insgesamt sieben Schulen dazu interviewt, wie sie die Schulsozialarbeit wahrnehmen.

Der [Jubiläumsfilm](#) kann auf der Homepage des Fachdienstes Schulsozialarbeit angesehen werden.



Der Jubiläumsfilm der Schulsozialarbeit soll künftig noch niedrigschwelliger über einen QR-Code abgerufen werden können.

Dieser QR-Code wird künftig auf die Veröffentlichungen des Fachdienstes Schulsozialarbeit eingefügt.



Dr. Corina Aguila-Raab, Universität Heidelberg, ging in ihrem Fachvortrag „*SEE-Learning: Entwicklung und Förderung von sozialem, emotionalem, ethischem Lernen in der Schule*“ auf Grundzüge und Zielsetzung sowie die praktische Umsetzung des SEE-Learning-Curriculums im schulischen Umfeld ein.

Das „Social, Emotional and Ethical (SEE) Learning“ bietet einen konzeptionellen Rahmen, der als Programm zur Förderung des sozialen, emotionalen und ethischen Lernens in allen Schulstufen eingesetzt werden kann. Ziel des Programms ist es, Kindern zu helfen, sich konstruktiv den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

SEE Learning beruht auf der Einschätzung, dass (schulische) Bildung um die Förderung von Werten und Kompetenzen erweitert werden kann, die zu mehr Glück auf individueller und übergeordneter gesellschaftlicher Ebene führen. Dabei wird der

Erkenntnis Rechnung getragen, dass ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Leben neben den kognitiven Fähigkeiten auch von emotionaler Selbstwahrnehmung, sozialen Kompetenzen sowie den Fähigkeiten der Kooperation und Konfliktbewältigung beeinflusst wird. Als systemischer Ansatz sensibilisiert SEE Learning Kinder und Jugendliche dafür, verantwortlich zu handeln und dabei zum eigenen Wohl und dem der anderen beizutragen.

Lehr- und Fachkräfte an Schulen können durch das SEE-Learning-Curriculum (SEEL-Curriculum) Methoden und Ansätze kennenlernen, mit deren Hilfe die o.g. menschlichen Grundwerte gezielt kultiviert werden können.

Das SEE-Learning Rahmenkonzept fokussiert auf die Entwicklung von Mitgefühl und umfasst drei Bereiche, welche jeweils den Fokus auf die eigene Person, auf die Mitmenschen sowie auf die Gesellschaft legen¹: persönlich – sozial – systemisch

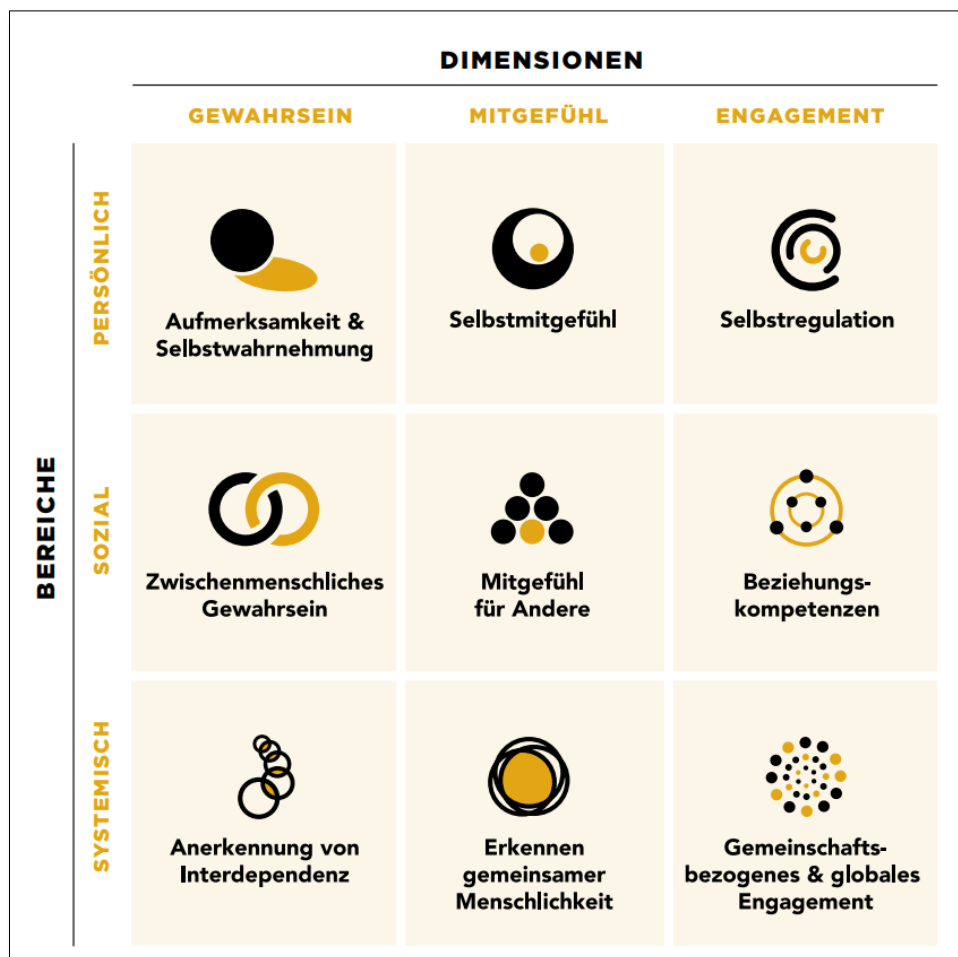
Innerhalb dieser drei Bereiche können in jeweils drei Dimensionen Lebenskompetenzen geschult werden, die jeder Mensch bereits (ansatzweise) aufweist, jedoch bewusst trainieren und weiterentwickeln kann: Gewahrsein – Mitgefühl – Engagement

Die neun Komponenten, die sich daraus ergeben, und die Kompetenzen, die dafür jeweils erforderlich sind, stehen in enger Beziehung zueinander. Das SEEL-Curriculum sieht vor, die Entwicklung dieser Kompetenzen schrittweise und aufeinander aufbauend anzugehen, da etwa Fähigkeiten in Bezug auf die eigene Person – wie beispielsweise die Selbstregulation – Voraussetzung dafür sind, sich auch in einem sozialen Kontext kompetent zu verhalten.

Die Besonderheit des SEEL-Konzepts liegt darin, dass es über die – in vielen ganzheitlichen Ansätzen enthaltenen – emotionalen und sozialen Grundkompetenzen hinaus auf weitere Fähigkeiten fokussiert. Hier sind insbesondere zu nennen:

- das Kultivieren von Aufmerksamkeit
- der Fokus auf eine Ethik, die unabhängig von Religion oder Kultur auf grundlegenden menschlichen Werten basiert
- ein ressourcenorientierter Ansatz, der auch Erkenntnisse aus der Traumaforschung integriert, um den Umgang mit Emotionen sowie Selbstreflexion und Selbstregulation einzuüben
- der Fokus auf die Sensibilisierung für Systemdenken, d.h. ein Verständnis dafür, wie Menschen voneinander abhängig sind und wie sie miteinander umgehen.

¹ Informationen aus: [Konzept - See learning Deutschland Schweiz \(see-learning.ch\)](https://see-learning.ch)



Die drei Dimensionen und die drei Bereiche von SEE-Learning²

Abschließend fand die Würdigung der Mitarbeiter*innen des Fachdienstes Schulsozialarbeit statt, die in der Umsetzung und Weiterentwicklung von Schulsozialarbeit an den Schulen des Kreises tätig sind. Die Fachdienstleitung Frau Kerstin Roth dankte den Schulsozialarbeiter*innen für ihr Engagement und hob hervor, dass die Mitarbeiter*innen – neben der erforderlichen Fachkompetenz – immer auch eine hohe Flexibilität, Belastbarkeit, die Bereitschaft zur Kooperation sowie Humor beweisen müssen, um die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen in ihrem Arbeitsfeld gut zu bewältigen.

In einem Videobeitrag kamen auch Schulsozialarbeiter*innen zu Wort, die berichteten, was ihnen an ihrer Tätigkeit besonders gut gefällt oder welche Projekte ihnen am Herzen liegen.

Im Frühsommer 2021 hatten fünf Schulsozialarbeiter*innen einen Malwettbewerb an ihren Schulen durchgeführt. Die Kinder wurden gebeten, zu zeichnen, wie sie die Schulsozialarbeit erleben. Unter dem Motto „*Wenn Frau XY (Schulsozialarbeiterin) kommt, dann...*“ malten sie sehr differenzierte und anschauliche Bilder, anhand derer

² Aus: SEE-Learning Begleitheft. Soziales, emotionales & ethisches Lernen. Bildung von Herz und Verstand. Emory University 2019, Seite 20

die unterschiedlichen Angebote der Schulsozialarbeit und ihre Bedeutung für die Kinder sichtbar wurden.

Alle teilnehmenden Kinder wurden mit einem Dankeschön bedacht, insgesamt 20 Bilder wurden für eine Prämierung ausgewählt. Aufgrund der hohen Qualität der Zeichnungen konnte eine Broschüre zusammengestellt werden, in der die Bilder unter dem Titel „Angebote der Schulsozialarbeit – von Kindern und Jugendlichen gemalt“ gedruckt wurden.

Ausgewählte Bilder wurden in der digitalen Feierstunde gezeigt und/oder illustrierten den 21. Sachstandsbericht des Fachdienstes Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.



Broschüre mit Bildern aus dem Malwettbewerb

2. Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen

2.1. Qualifizierungen der Schulsozialarbeit

2.1.1 Fortbildungen zum Thema „Resilienz“

Die Herausforderungen der Pandemie haben noch deutlicher sichtbar werden lassen, wie wesentlich eine gute Selbstfürsorge für die seelische Gesundheit von Kindern und Erwachsenen ist. Fach- und Lehrkräfte können den Anforderungen im Arbeitsfeld Schule nur dann langfristig gerecht werden und gesund bleiben, wenn sie über eine gute Resilienz verfügen. Hierunter ist die psychische Kraft zu verstehen, die es braucht, um Belastungen bewältigen und trotz Widrigkeiten die seelische Gesundheit erhalten zu können. Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche am Ort der Schule darin unterstützt werden, Strategien für eine gute seelische Widerstandskraft zu erlernen.

Um die Schulsozialarbeiter*innen sowohl in ihrer eigenen Resilienzfähigkeit zu stärken als auch um ihnen Methoden und Übungen an die Hand zu geben, mit denen sie die Kinder und Jugendlichen unterstützen können, fanden im Sommer 2021 in beiden Sachgebieten Fortbildungen zum Thema „Positive Psychologie bzw. „Resilienz“ statt.

2.1.1.1 Positive Psychologie

*Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen*

August 2021

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen

Referentin: Martina Schmidt, www.diekleinepause.de, Grundschullehrerin, Fachleiterin in der Lehrerbildung, Moderatorin in der Lehrerfortbildung

Format: Online-Seminar, ganztägig. Aufgrund der großen Zahl der Teilnehmenden wurde das Seminar an zwei Tagen für jeweils eine Gruppe von 15-20 Personen durchgeführt.

Nach einem Einstieg mit positivem Fokus auf Fragen wie z.B.

- Was ist im Moment gut und richtig? Wie profitiere ich davon?
- Wofür bin ich dankbar?
- Worauf freue ich mich heute?

beschäftigten sich die Schulsozialarbeiter*innen zunächst mit dem Resilienzbegriff im Allgemeinen und in Bezug auf den pädagogischen Arbeitsalltag in der Schule.

Sie erfuhren etwas über die Zielsetzung der Positiven Psychologie: diese befasst sich als „Wissenschaft des gelingenden Lebens“ mit dem, was Individuen, Organisationen und Gesellschaften dazu befähigt, sich bestmöglich zu entwickeln und aufzublühen.

Zur strukturierten (Selbst-)Einschätzung nutzten die Teilnehmenden Reflexionsbögen zur Wahrnehmung von Emotionen und zu Persönlichkeitsstärken. Auch die

Betrachtung des „Positiven Quotienten“ (PQ), der sichtbar macht, ob das emotionale Gleichgewicht hergestellt ist, wurde hier vorgestellt und erprobt. Der PQ bietet Ansatzpunkte, genauer hinzusehen und passende Strategien für ein dauerhaft verbessertes Wohlbefinden zu finden. In vereinfachter Form können diese Instrumente auch in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden.

Konkrete Handlungsmöglichkeiten zu allen Themenaspekten wurden vorgestellt und durch die Gruppe mit Ideen ergänzt: Was kann ich tun oder lassen, um auf den drei Ebenen *Gedanken – Gefühle – Körper* jeweils eine positive und gelassene Grundhaltung zu fördern?

Alle im Seminar vorgestellten theoretischen Grundlagen wurden jeweils reflektiert im Hinblick auf

- die eigene Haltung der pädagogischen Fachkraft: wie kann ich meine positive Einstellung bestärken und im herausfordernden Schulalltag bewahren?
- die Möglichkeit, sie für Kinder und Jugendliche nutzbar zu machen.



© [Die kleine Pause](#)

Während der Veranstaltung wurden die Input- und Reflexionseinheiten regelmäßig von kleinen Pausen oder Übungen zur Entspannung und Lockerung unterbrochen, um die bewusste Wahrnehmung des eigenen Wohlbefindens zu trainieren und (zu) großer Anspannung im Verlauf des Seminartages entgegenzuwirken.

2.1.1.2 Resilienz

*Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen*

August 2021

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen

Referent: Wolfgang Muy, Supervisor und Coach, Resilienztrainer HBT

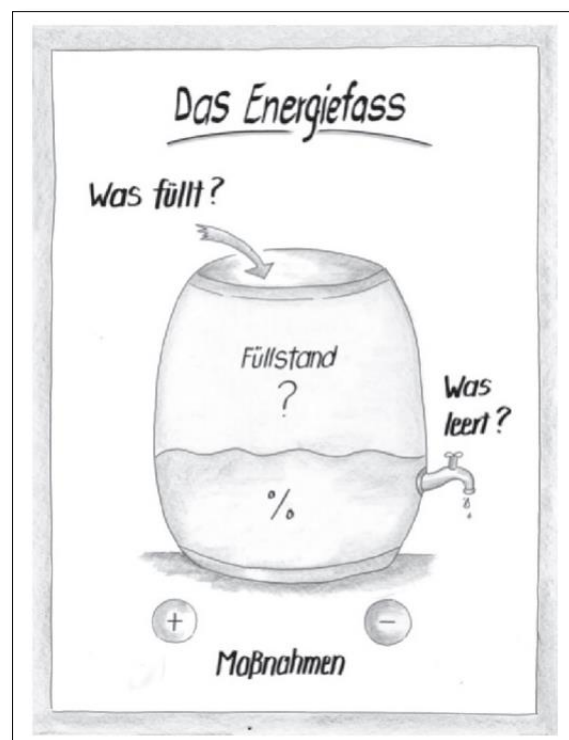
Format: 2-tägig (1 Tag online und 1 Tag in Präsenz)

Am ersten Seminartag erfolgte nach einer Einstimmung in das Seminar der Einstieg in das Thema „Resilienz“. Der Referent stellte Grundlagen zum Thema Resilienz vor und regte immer wieder zum kollegialen Austausch an. Hierzu nutzten die Schulsozialarbeiter*innen Fragen, die ihnen etwas Distanz zu ihrem Arbeitsalltag ermöglichten. So konnte die anspruchsvolle Tätigkeit der Schulsozialarbeit im Allgemeinen und insbesondere die herausfordernde Coronazeit reflektiert werden. Der Fokus lag dabei auf den eigenen Ressourcen, die zur Verfügung stehen, um mit schwierigen Situationen und Belastungen umzugehen und was trotz Krise erreicht werden konnte.

Weitere Inhalte der Betrachtung lagen darin, welche Schlussfolgerungen aus diesen Erfahrungen für die Zukunft gewonnen werden können und welche Rolle dabei die eigenen, bewährten Fähigkeiten spielen. Die Inhalte wurden sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen diskutiert.

Nach diesem ersten Blick auf die Personale Resilienz wurde der zweite Tag, der in Präsenz stattfand, zu weiterführenden Übungen genutzt, die u.a. folgende Zielsetzungen hatten:

- Umgang mit dem eigenen Energielevel („Energiefass“) reflektieren und verbessern
- Zusammenarbeit stärken („Ampelanalyse“)
- Selbstwirksamkeit in veränderbaren/nicht veränderbaren Gegebenheiten überprüfen („Lastenwaage“)
- kleine, individuelle Schritte hin zu einer Veränderung erarbeiten



Das Energiefass³

³ Aus: Wellensieck/Schwarz: Der Resilienzparcour. Poster und Arbeitsblätter zum Human-Balance-Training. Beltz Verlag 2018

Methoden der kognitiven Reflexion und für einen bewussten und gesunden körperlichen Umgang mit Herausforderungen waren Gegenstand dieses Seminartages: wie können wesentliche Kompetenzen, die zur Resilienzentwicklung erforderlich sind, trainiert werden? Vertieft wurden z.B. Informationen und Übungen dazu,

- wie in angemessener Weise Grenzen gesetzt werden können,
- wie eine realistische Blickweise auf die Anforderungen und die eigenen Ressourcen entsteht
- man sich den Humor bewahrt und in schwierigen Situationen nutzen kann
- ...

Alle theoretischen und praktischen Inhalte und Übungen der Fortbildung wurden jeweils im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen überprüft und diskutiert.

2.1.2 Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen im Kontext sexueller Gewalt *Fortbildung für eine Gruppe Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen*

September 2021

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen

Referent*innen: Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle Wildwasser Kreis Groß-Gerau e.V.

Im September 2021 konnte die für 2020 geplante Fortbildung in Präsenz nachgeholt werden. Eine erste Gruppe Schulsozialarbeiter*innen hatte bereits im Vorjahr an der Schulung teilgenommen, als vertiefende Veranstaltung einer Fragestellung aus dem Themenbereich „Kinderschutz“. Nun fand die Schulung erneut und mit gleichen Inhalten für die zweite Gruppe statt.

Details zu Inhalten und Ablauf der Fortbildung siehe [21. Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit](#).

2.1.3 Medienbildung an Grundschulen *Fachvortrag für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen*

06. Oktober 2021

Referent: Jörg Astheimer (von [6 Degrees](#), Rüsselsheim)

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen

Format: 2 ½-stündiger Fachvortrag mit anschließender Fragerunde und Diskussion

Nachdem sich die Schulsozialarbeiter*innen bereits im Sommer 2021 im Rahmen eines intensiven kollegialen Austauschs eingehend mit Konzepten und Materialien für

die Medienbildung von Grundschüler*innen befasst hatten, fand im Oktober ergänzend dazu ein Fachvortrag mit Herrn Astheimer statt.

Die Inhalte der Veranstaltung orientierten sich an offenen Fragen der Schulsozialarbeiter*innen. Sie betrafen unter anderem:

- Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Medienbildung von Kindern in den Jahrgängen 1 und 2
- praktische Übungsideen, die mit der Klasse gemacht werden können und die auf Medienkompetenz abzielen, z.B. mit welchen (analogen) Übungen können Kinder zur Reflexion ihres Medienverhaltens angeregt werden?
- die Sensibilisierung von Kindern für unterschwellige Werbung im Netz
- das altersgerechte Besprechen von Sicherheitsrisiken in der Nutzung neuer Medien, etwa die Gefahr der Nutzung von Fotos zu kinderpornographischen Zwecken oder die Kontaktaufnahme Fremder zu Kindern im Chat
- Apps/digitale Spiele, die auf niedrigschwellige Weise im Unterricht einbezogen werden können

Die Teilnehmenden diskutierten außerdem

- Möglichkeiten, die Lebenswelt der Kinder in Bezug auf Mediennutzung möglichst gut zu erfassen und daran anzuknüpfen
- sinnvolle Regeln der Mediennutzung für Kinder und Eltern und (technische) Möglichkeiten, ein gesundes Maß zu finden
- Möglichkeiten und Grenzen der Elternarbeit

Neben der Qualifizierung und dem fachlichen Austausch der Schulsozialarbeiter*innen untereinander ist insbesondere auch das schuleigene Medienbildungskonzept mit einem guten Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteur*innen an einer Schule wesentlich, um Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu befähigen.

2.1.4 Was ist los mit Jaron?

*Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler*innen vor sexuellem Missbrauch*

2022

Zielgruppe: Lehrkräfte und Fachkräfte an Schulen

Anbieter: Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (USBKM)

Im Herbst/Winter 2021/2021 war die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen pandemiebedingt weiterhin stark eingeschränkt. Qualifizierungsbedarfen zu den

Themen „Kinderschutz“ und „Sexuelle Gewalt“ konnte daher im Fachdienst Schulsozialarbeit nicht im geplanten Ausmaß entsprochen werden.

Viele Schulsozialarbeiter*innen nutzten in diesem Zeitraum die Möglichkeit einer Teilnahme am digitalen Grundkurs „[Was ist los mit Jaron](#)“, der von Expert*innen der Prävention für den UBSKM in Kooperation mit den Kultusministerien der Länder entwickelt wurde.

Der Kurs zielt darauf ab, Lehrkräfte für die Wahrnehmung von Hinweisen auf sexuelle Gewalt zu sensibilisieren und ihnen Basiswissen sowie Handlungssicherheit dazu zu vermitteln, wie sie im Verdachtsfall handeln können. Er steht in 2 Versionen zur Verfügung: einmal für Lehr- und Fachkräfte an Grundschulen und einmal Lehr- und Fachkräfte an weiterführenden Schulen. Die Kursinhalte sind hierbei deckungsgleich, wurden jedoch anhand von Fallbeispielen zu Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand aufbereitet.

Die Teilnehmenden durchlaufen die Module (Fallbeispiele) in einer virtuellen Umgebung teils beobachtend, teils werden sie aufgefordert, sich in einer Situation selbst für eine Handlungsoption zu entscheiden und werden somit zur Reflexion des eigenen fachlichen Handelns angeregt. Ergänzt durch eine differenzierte Nachbereitung der einzelnen Module wird Hintergrundwissen zu sexuellem Kindesmissbrauch, zu Täterstrategien, zu Cybergrooming sowie zu einer sensiblen und altersgerechten Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen vermittelt.

Der Kurs steht online kostenfrei zur Verfügung und umfasst ca. 4 Zeitstunden.

Für die Schulsozialarbeiter*innen bietet das Angebot eine Vertiefung ihrer Kompetenzen und Erfahrungen im Kinderschutz. Da das digitale Format keine Möglichkeit des kollegialen Austauschs enthält, wurde dies im Nachgang von Seiten des Fachdienstes initiiert, so dass interessierte Mitarbeiter*innen ihre Erkenntnisse aus dem Kurs diskutieren und offene Fragen besprechen konnten.

3. Vernetzung

3.1. Fachveranstaltung zum 16. Kinder- und Jugendbericht

Fachtag der Kreisjugendförderung in Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau im Rahmen des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus

10. Dezember 2021

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sowie Schulsozialarbeit, Lehrkräfte, Interessierte aus Politik und anderen Bereichen

Referent: Dr. Reiner Becker, Philipps-Universität Marburg, Leiter des Demokratie-zentrums im Beratungsnetzwerk Hessen, Mitglied der Sachverständigenkommission des 16. Kinder- und Jugendberichts

Format: Online-Veranstaltung

Der Kinder- und Jugendbericht wird jeweils pro Legislaturperiode durch eine von der Bundesregierung beauftragte Expertenkommission erstellt. Im November 2020 stellte das Bundesfamilienministerium den [16. Kinder- und Jugendbericht](#) zum Thema „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ vor.

Der 16. Kinder- und Jugendbericht betrachtet die sozialen Räume, in denen Kinder und Jugendliche demokratische Bildung erleben können und (politisch) geprägt werden: Familie, Kita, Schule und Ausbildung, Freizeiteinrichtungen bzw. außerschulische Jugendbildungsstätten, Einrichtungen der Jugendhilfe etc.

Alle diese Kontexte sind von tiefgreifenden gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen – den sogenannten Megatrends, wie z.B. Klimawandel, Globalisierung, Migration, Digitalisierung oder dem demografischen Wandel – berührt und geprägt. Der 16. Kinder- und Jugendbericht befasst sich mit den Herausforderungen, die daraus für den Erhalt der Demokratie und ihre Weiterentwicklung erwachsen können. Werden sie als künftiges Aufgabenportfolio für die heutige junge Generation verstanden, so folgt daraus, wie wichtig politische und demokratische Bildung im Kindes- und Jugendalter sind.

Junge Menschen müssen zur politischen Mitwirkung befähigt werden, um künftig verantwortlich demokratisch handeln zu können. Dies zu unterstützen, ist Aufgabe der jeweils Verantwortlichen in den unterschiedlichen o.g. Lebensräumen, Angeboten und Strukturen.

Herr Becker führte in den Bericht ein und stellte ausgewählte Erkenntnisse, Fragestellungen und Empfehlungen daraus vor.

.



16. Kinder- und Jugendbericht

Die Teilnehmenden diskutierten die Ergebnisse vor dem Hintergrund des eigenen Arbeitsfeldes und insbesondere der Erfahrungswelten der Jugendlichen, die sie begleiten. Gegenstand der Erörterungen waren z.B. Fragen wie:

- Wie und wo können Jugendliche gut erreicht werden? Welche Formate und Räume sind für sie ansprechend? Wie stark formalisiert müssen die Angebote sein?
- Wie kann politisches Engagement Jugendlicher in ihrem (ganztägigen Schul-)Alltag Raum finden?
- Welche Resonanz braucht es, d.h. wie kann eine gute Wirksamkeit des politischen Engagements erreicht werden, damit Jugendliche sich ernstgenommen fühlen und erkennbare Ergebnisse ihrer Mitwirkung erleben?
- ...

3.2. Impulse zur Umsetzung des Lehrplans „Sexualerziehung“ in ein Curriculum

Mitwirkung bei der Fachveranstaltung des [Netzwerks LSBTIQ*](#) des Kreises Groß-Gerau

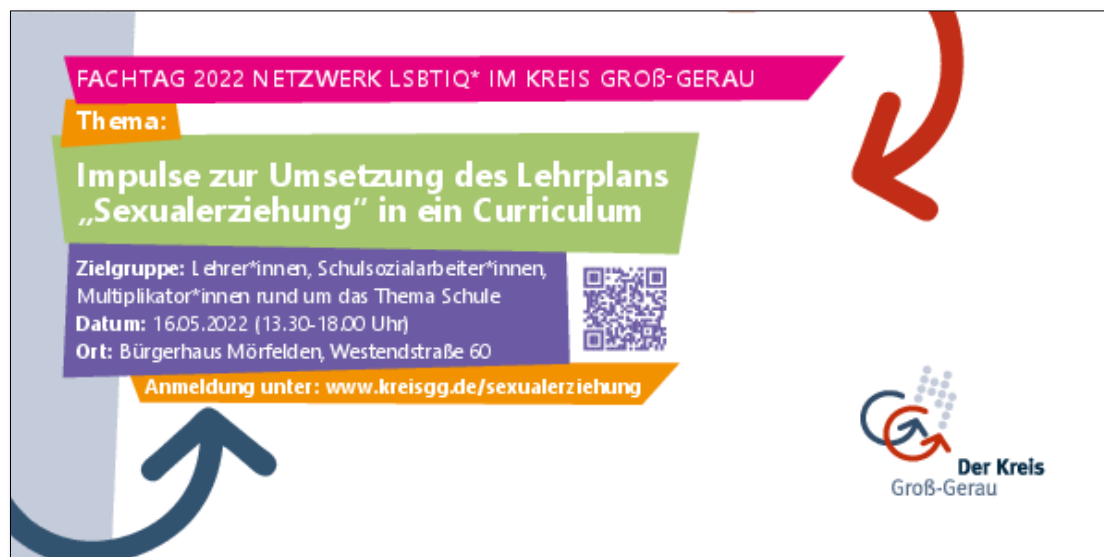
16. Mai 2022

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, pädagogische Fachkräfte und Multiplikator*innen rund um das Thema Schule

Referent*innen:

- Prof. Dr. Stefan Timmermanns, Frankfurt University of Applied Science
- Mareike Klauenflügel, GEW Hessen AG Queere Vielfalt
- Julian Hundt und Stefan Lucifero, Neues Gymnasium Rüsselsheim

Format: halbtägig



Seit 2016 existiert der Lehrplan [Sexualerziehung des Kultusministeriums Hessen](#). Der Auftrag der Lehrkräfte ist darin wie folgt formuliert:

„Wenn Sexualerziehung Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichen Entscheidungen im Hinblick auf Sexualität befähigen will, kann sie sich nicht auf Wissensvermittlung (Sexualkunde) beschränken. Sie kann nur gelingen, wenn Lehrkräfte sich als Aufklärende begreifen, die den Auftrag haben, den Schülerinnen und Schülern das Thema Sexualität, sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Vielfalt im Rahmen der Werteordnung des Grundgesetzes und der Menschenwürde nahezubringen“ (Lehrplan Sexualerziehung des Kultusministeriums Hessen, S.4).

Die Themen und Inhalte der Sexualerziehung sind dabei fächerübergreifend und jeweils altersgerecht zu bearbeiten. Wie dies in der Arbeit mit den Schüler*innen konkret umgesetzt werden kann, ist eine Frage, die sich Lehr- und Fachkräfte an Schulen stellen. Die Fachveranstaltung am 16. Mai 2022 im Bürgerhaus Mörfelden-Walldorf bot hierzu Informationen und Impulse.

Prof. Dr. Timmermanns, Frankfurt University of Applied Science, führte in seinem Vortrag „Warum es wichtig ist, in der Schule über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sprechen“ aus, welche spezifischen Herausforderungen queere Jugendliche in ihrer Entwicklung bewältigen müssen. Damit Schule und Jugendhilfe hierbei eine unterstützende Ressource bieten können, benötigen Lehr- und Fachkräfte „Regenbogenkompetenz“, d.h. die Fähigkeit, mit dem Thema sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität professionell und diskriminierungsfrei umzugehen.

Mareike Klauenflügel, AG Queere Vielfalt in der GEW Hessen, konkretisierte anschließend den o.g. Auftrag an Schule, der sich aus dem Lehrplan Sexualerziehung ergibt. Nach einem Überblick über die rechtlichen und inhaltlich-schulischen Bedingungen gab sie neben Beispielen und Materialien für den Unterricht auch Hinweise für die Arbeit an einem diskriminierungsfreien Schulklima.

In zwei Workshops erhielten die Teilnehmenden weitere Anregungen für ihre Arbeit an Schulen. Die Gruppe „Queer and friends“ des Neuen Gymnasiums Rüsselsheim stellte ihre Initiative und Entwicklung im Rahmen der „Schule der Vielfalt“ vor. In einem weiteren Workshop vertiefte Frau Klauenflügel ihre Ausführungen mit Praxisbeispielen zur Umsetzung in der Schule sowie Anregungen zur Reflexion des eigenen Tätigkeitsbereichs.

Während der Veranstaltung konnten sich die Anwesenden im Markt der Möglichkeiten über Angebote im Kreis Groß-Gerau informieren, die Schulen und pädagogische Fachkräfte darin unterstützen, das Thema Sexuelle Vielfalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen. Hier stellten z.B. die Fachberatungsstelle queerformat (profamilia Rüsselsheim), die LGBT*IQ Kontakt- und Beratungsstelle "Mö-Wa Queerbeet" sowie das Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau ihre Angebote vor.



Infotisch der Fachstelle queerformat, profa Rüsselsheim



Infotisch von MöWa Queerbeet
und des Jugendbildungswerks des Kreises Groß-Gerau



Einblick ins Foyer mit Comicausstellung „[Ach, so ist das?!](#)“

3.3. Medienbroschüre des Netzwerks gegen Gewalt Südhessen

Zu den herausfordernden Aufgaben von Eltern, pädagogischen Fachkräften sowie Lehrkräften gehört es, Kinder und Jugendliche in der „digitalen Welt“ zu begleiten, zu schützen und in der Entwicklung ihrer Medienkompetenz zu unterstützen.

Seit Januar 2021 steht ihnen eine Broschüre zur Verfügung, die kompakt und übersichtlich aufzeigt, welche präventiven und interventiven Medienangebote, aber auch Hilfeeinrichtungen im Landkreis bzw. in (Süd)Hessen sowohl Informationen als auch Angebote und Hilfestellungen zu Fragestellungen der digitalen Medien bereithalten.



Die Broschüre wurde unter Federführung der Regionalen Geschäftsstelle Südhessen des Netzwerks gegen Gewalt und des Medienpädagogen des Polizeipräsidiums Südhessen in Kooperation mit dem Kreis Groß-Gerau, dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Kreis Bergstraße erstellt.

Für den Kreis Groß-Gerau übernahm der Fachdienst Schulsozialarbeit die Aufgabe, Informationen der Anbieter im Kreis zusammenzuführen.

Die neue Zusammenstellung erleichtert eine gute Vernetzung der Fachkräfte. Passende Angebote für unterschiedliche Bedarfe und Anliegen können durch die Übersicht gut gefunden werden. Die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in der Medienbildung oder bei Konflikten in der digitalen Welt kann somit noch besser gelingen.

Die Broschüre enthält Informationen über

- Akteure auf regionaler, südhessen- und hessenweiter Ebene
- Onlineangebote
- Hilfe- und Beratung per Chat & Telefon
- Internetbeschwerdestellen

Die aufgeführten Behörden, Institutionen, Vereine und Netzwerkpartner informieren über eine Vielfalt von Themen und Angeboten im Bereich der digitalen Medien, z.B.

- Jugend- und Datenschutz
- Cybermobbing/Cybergrooming
- Hate Speech
- Fake-News
- Sexting
- Digitale Spiele(sucht)
- Phishing
- Medienbildungskonzepte
- Technikverleih (z.B. für Medienprojekte mit Klassen oder Gruppen)
- Fachveranstaltungen, Workshops und Beratungen

Zusätzlich zu den Broschüren stehen auch Poster zur Verfügung, auf denen die Informationen der Medienbroschüre großformatig in einer Übersicht dargestellt sind.

Die Broschüren und Poster wurden den Schulen sowie den Akteuren und Fachkräften der Beratungsstellen im Kreis, der Kinder- und Jugendförderungen und der Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau zur Verfügung gestellt.



Foto: Kreisverwaltung

Übergabetermin am Landratsamt: (v.l.n.r.) Florian Sauerwein, Medienpädagoge des Polizeipräsidiums Südhessen, Martina Schmiegelt, Geschäftsführerin Regionale Geschäftsstelle Südhessen des Netzwerks gegen Gewalt, Landrat Thomas Will und Susanne Koenen, Fachdienst Schulsozialarbeit der Kreisverwaltung. Es fehlen: Kerstin Roth (Fachdienstleitung Schulsozialarbeit) und Elke Draxler (Fachdienstleitung Kreisjugendförderung).

Online können die Medienbrochure und das Poster unter diesen Links genutzt bzw. heruntergeladen werden:

[Medienbrochure Südhessen Download-Artikel.pdf](#)

[Medienbrochure-Poster 2021.indd \(hessen.de\)](#)

4. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Gesamt-, Haupt- und Realschulen

In den oben benannten Schulformen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlagen, Basiskonzepte „3-Stufenmodell“). Mittlerweile hat sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit in allen Schulformen etabliert.

Die im Folgenden dargestellten Aktivitäten oder Neuerungen geben Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit an einzelnen Schulstandorten.

Während des Berichtszeitraums bestanden an einigen Schulen personelle Lücken im Bereich Schulsozialarbeit, die aus Elternzeit, Personalwechsel oder Langzeiterkrankungen resultierten. Dies konnte stellenweise zu einer kurzzeitigen Reduzierung des Angebots führen bzw. wurde an Schulen mit Schulsozialarbeitsteam von den übrigen Mitarbeiter*innen kompensiert.

An einer Schule absolvierte eine Sozialpädagogin in Ausbildung (SiA) erfolgreich ihr Anerkennungsjahr. Sie kann ab September 2022 als Vollzeitkraft im Fachdienst Schulsozialarbeit übernommen werden.

An dieser Stelle sprechen wir unseren Mitarbeiter*innen nochmals ausdrücklich unseren Dank aus. Die Schulsozialarbeiter*innen leisteten die praktische Arbeit an den Schulen unter ständig wechselnden „Coronabedingungen“ und teils mit den o.g. personellen Einschränkungen.

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Zahl und die Intensität der Einzelfallarbeit zugenommen haben. Die Auswirkungen der Schulschließungen sowie die Belastungen durch die Pandemie insgesamt sind den Kindern und Jugendlichen anzumerken. Wie in aktuellen Studien⁴ belegt, zeigen junge Menschen seit Beginn der Pandemie in stärkerem Ausmaß als zuvor soziale Ängste, Verunsicherung und Zukunftsängste, depressive Symptome, Konzentrationsschwierigkeiten sowie Anpassungsschwierigkeiten und eine erhöhte Stressbelastung. Dies beschäftigt die Schulsozialarbeiter*innen in der Beratung und Begleitung einzelner Schüler*innen auch weiterhin sehr stark.

Trotz dieser Herausforderungen setzten sie mit großem Engagement und sehr kreativen Ideen vielfältige Projekte um, z.B. zu diesen Themen: Alltagsrassismus, Medienbildung, Resilienzentwicklung/Seelische Gesundheit, Stärkung des Klassenzusammenhalts, Integration neu zugewanderter Schüler*innen, Berufsorientierung u.v.m.

Ausgewählte Praxisbeispiele der Schulsozialarbeit an Grundschulen und den weiterführenden Schulen werden hier vorgestellt.

⁴ [Copsy-Studie 3](#)
[JuCo III-Studie](#)
[Studie zur Belastung von Grundschulkindern, Universität Wuppertal](#)

4.1. Schulsozialarbeit an der Gustav-Brunner-Schule Gustavsburg

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Titel Projekt: „So bunt ist unsere Welt“ Projekt für Vielfalt und Toleranz

c) Ausgangslage:

In der Grundschule Gustavsburg lernen Schüler*innen aus unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen und Ethnien sowie mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen gemeinsam. Toleranz und Rücksichtnahme sowie Respekt vor den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen der Schüler*innen sollen zu einer entspannten Atmosphäre beitragen.

In einer Klasse kam es zu ablehnenden Äußerungen einzelner Kinder bezüglich der Hautfarbe. Gemeinsam mit der Lehrkraft wurde beschlossen, neben Gesprächen mit den betroffenen Schüler*innen und Familien das Thema Vielfalt und Toleranz auch mit der gesamten Klasse aufzugreifen.

d) Zielsetzung:

Mit diesem Projekt sollte ein klares Zeichen für Vielfalt und Toleranz gesetzt werden. Den Kindern wurden die unterschiedlichen Aspekte der Vielfalt spielerisch nähergebracht. Dabei wurden nicht nur Unterschiede hinsichtlich Aussehen und Kulturen aufgezeigt, sondern auch solche aufgrund von persönlichen Fähigkeiten und Interessen als Ausdruck einer bunten Gesellschaft.

Ein weiteres Ziel war es, die Klasse und die Lehrkraft bei einem positiven Klassenklima durch wertschätzenden Umgang miteinander zu unterstützen.

e) Zielgruppe:

Das Projekt wurde für die Klasse aus oben genanntem Anlass entwickelt und umgesetzt.

f) Kooperationspartner:

Das Projekt fand im Rahmen der Klassenbegleitung in Kooperation mit der Klassenlehrkraft statt.

g) Beschreibung des Angebotes:

Um den Schüler*innen die unterschiedlichen Aspekte der Vielfalt aufzeigen zu können, wurde das Projekt in 4 Bereiche aufgeteilt:

1. Unterschiede aufgrund persönlicher Fähigkeiten/Stärken

An der Tafel wird ein großer Baum befestigt. Bilder von verschiedenen Tieren werden daneben angebracht. Die Kinder haben die Aufgabe herauszufinden, welche Tiere es schaffen, aufgrund ihrer Fähigkeiten den Baum zu besteigen. Wie unterscheiden sie sich untereinander? Welche Stärken haben die Tiere, die es nicht schaffen, auf den Baum zu klettern? Wie können sich die Tiere gegenseitig unterstützen, damit am Ende alle auf dem Baum sitzen?

Es war spannend zu beobachten, wie viele Stärken den einzelnen Tieren zugeordnet und diskutiert wurden und welche Unterstützungsmöglichkeiten die Kinder für die

einzelnen Tiere herausfanden. Den Schüler*innen wurde bewusst, wie vielfältig persönliche Fähigkeiten und Stärken sind und wie sehr wir alle von den einzelnen profitieren können.



„(Chancen-)Gleichheit?“⁵

2. Bunt ist meine Lieblingsfarbe

„HAUTFARBE=ROSA?“ „Welche Hautfarbe ist die richtige?“ Dies wird mithilfe von Anschauungsmaterialien in der Gruppe diskutiert. Zum Abschluss wird ein Gemeinschaftsbild angefertigt. Alle Kinder dürfen sich mit „Hautfarben-Buntstiften“ selbst gestalten und sich zu einem Weltbild vereinen



Doppelseite von Jörg Mühle und von Zubinski aus dem Kinderbuch „Ich so du so – Alles super normal“⁶

⁵ Nach einer Idee von Hans Traxler in: betrifft: erziehung, Juli-Heft 1975

⁶ Labor Ateliergemeinschaft: Ich so du so, Beltz & Gelberg 2017

Die Kinder kamen zu dem Ergebnis, dass die Welt bunt ist und es nicht DIE eine Hautfarbe gibt. Es geht nicht um „schön“ oder „unattraktiv“, sondern um den Menschen, der darin steckt und das, was ihn ausmacht.

3. Tamkin/Thema Ausgrenzung durch „Anderssein“

In der Geschichte lernen die Kinder Tamkin kennen, der von den seinen Mitschüler*innen aufgrund seines Aussehens als anders bewertet und ausgeschlossen wird. Die Kinder lernen, die Gefühle nachzuempfinden, die jemand hat, wenn er sich ausgestoßen fühlt. Sie suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, wie sie mit dem „Anders sein“ konstruktiv umgehen können bzw. was sie tun können, wenn sie sich selbst oder auch andere sie als „anders“ empfinden. Hierfür sollen sie die Geschichte von Tamkin, die kein richtiges Ende hat, mit einem positiven Ende abschließen oder zu Ende malen.

Die Kinder hatten viele Ideen, wie sie Tamkin helfen können, damit er sich wieder in der Schule wohlfühlen kann und Teil der Klassengemeinschaft wird.

4. Reflexion

Im letzten Projekttag werden die „Happy Ends“ für Tamkin im Plenum vorgestellt und diskutiert: Was braucht Tamkin, um sich wohlfühlen? Was könnte ihm helfen? Muss er sein Aussehen/sich ändern, um von den anderen akzeptiert zu werden?

Als Abschluss des Projektes wird reflektiert, wie wichtig es ist, die Vielfalt der Menschen der Klasse als positiv zu bewerten und Toleranz zu zeigen.

h) Auswertung:

Die Kinder haben erfahren, dass Andersartigkeit immer relativ und ein Ausdruck der bunten Vielfalt der Menschen ist und aus ihr eine persönliche Stärke entwickelt werden kann.

Die Kinder haben viel diskutiert und viele wertvolle Ideen gesammelt, um Toleranz und Rücksicht auch in ihrer Klassengemeinschaft zu erleben und zu transportieren. Die Klassenlehrerin greift die Inhalte des Projektes immer wieder auf und sensibilisiert dadurch die Schüler*innen weiterhin für diese Themen.

i) Ausblick:

Die Themen Vielfalt und Toleranz sind an der Grundschule in Gustavsborg im Schulalltag weiterhin präsent. Es ist notwendig, die Schüler*innen dafür zu sensibilisieren und ein klares Zeichen für Vielfalt, Akzeptanz und Toleranz zu setzen. Im Sozialen Lernen sind diese Themen nun fest verankert.

4.2. Schulsozialarbeit an der Geinsheimer Schule

a) Handlungsfeld: „Soziales Lernen“/Klassenbegleitung der Schulsozialarbeit

b) Titel Projekt: Podcast für die Kampagne [#YourPlaceYourRights](#) der Kreisjugendförderung Groß-Gerau

c) Ausgangslage:

Mit der Kampagne #YourPlaceYourRights wurden alle Kinder und Jugendliche im Kreis Groß-Gerau dazu aufgefordert, von ihrem Recht Gebrauch zu machen und ihre Perspektiven, ihre Lebenswirklichkeiten und Standpunkte in die Welt zu tragen.

Die Kreisjugendförderung stellte Kindern und Jugendlichen dafür eine Webseite mit „lebendiger Landkarte“ des Kreises Groß-Gerau zur Verfügung, auf der sie ihren Lebensraum, ihre Anliegen, Ängste, Wünsche aber auch die schönen Seiten des Lebens in Form von Einzel- oder Gruppenprojekten darstellen können. Das Thema „Kinderrechte“, als Bestandteil des „Sozialen Lernens“ in den 2. Klassen, wurde als Grundlage für die Ausarbeitung eines Podcast genutzt.

d) Zielsetzung:

- „Kinder haben Rechte, was bedeutet das?\": Kinderrechte weltweit kennenlernen
- Zeitgemäße „Digitale Medien“ sinnvoll nutzen: hier mit dem Medium Podcast
- Demokratie und Mitspracherecht erleben
- Steigerung von Selbstwertgefühl: „Ich habe eine Stimme und ich werde gehört.“

e) Zielgruppe: Klasse 2a und 2b der Geinsheimer Schule

f) Kooperationspartner: Kreisjugendförderung

g) Beschreibung des Angebotes:

Zunächst wurde 4 - 6 Wochen lang im „Sozialen Lernen“ das Thema Kinderrechte bearbeitet.

Der Einstieg in das Thema erfolgte mit einem Text aus dem Buch „Alles was du brauchst. Die 20 wichtigsten Dinge im Leben“ von Christoph Hein⁷.

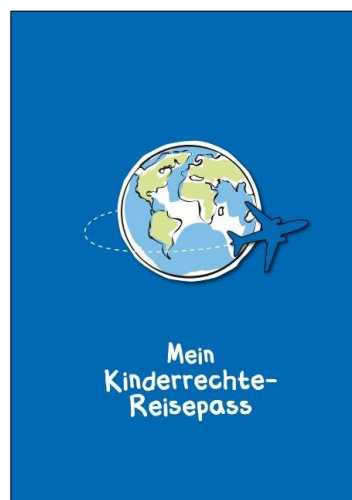
Die Kinder erörterten gemeinsam, was sie brauchen, damit es ihnen gutgeht. Beispielhaft beschäftigten sie sich mit einer kindgerechten Darstellung der Bedürfnispyramide nach Maslow.

⁷ Christoph Hein: Alles was du brauchst. Die 20 wichtigsten Dinge im Leben. Hanser Verlag 2019



Abbildung: [OPTIMUS - Die Bildungspartner](#)

Nachdem die Kinder etwas über die Entstehung der Kinderrechte erfahren hatten, befassten sie sich vertieft mit den konkreten Kinderrechten. Hierzu nutzten sie den „Kinderrechte-Reisepass“, in dem die Bedeutung der Kinderrechte übersichtlich und anhand von Beispielen von Kindern aus aller Welt dargestellt ist.



Quelle: <https://www.yumpu.com/de/document/view/6973174/kinderrechte-reisepass-wir-kinder-haben-rechte>

Schließlich wurden mit den Klassen, bzw. einzelnen Schüler*innen Hörbeispiele aufgenommen. Diese wurden von der Schulsozialarbeiterin zu einem Podcast zusammengeschnitten.

h) Auswertung:

Nachdem die Resonanz bei Kindern, Eltern als auch Lehrerinnen durchweg positiv ausgefallen war, kam zusätzlich, seitens der Kreisjugendförderung eine Einladung des Hessisches Ministerium für Soziales und Integration zur Abschlussgala „Kinderrechte!“ 20/21 in Frankfurt.

Gemeinsam mit der Fachkraft des Kreises für Kinder- und Jugendbeteiligung und der Schulsozialarbeiterin wurde geplant, mit 2 - 4 Kindern aus den jeweiligen Klassen die Veranstaltung live zu besuchen. Leider musste diese aufgrund von Corona abgesagt werden. Der Podcast wird auf der Homepage des Kreises unter [# YOUR PLACE YOUR RIGHTS \(ypyr.de\)](https://www.your-place-your-rights.de) veröffentlicht.



i) Ausblick:

Nach durchweg positiver Rückmeldung ist geplant, im aktuellen Schuljahr eine alternative Version, nämlich einen Kurzfilm zum Thema Kinderrechte mit den zweiten Klassen zu erstellen. Dieser wird dann gegebenenfalls auf Homepage der Schule zu sehen sein.



Übersicht über die Kinderrechte, gemalt von einer Schülerin der 2. Klasse

4.3. Schulsozialarbeit an der Peter-Schöffers-Schule, Gernsheim

- a) Handlungsfeld:** Klassenbegleitung
- b) Titel Projekt:** Waldprojekttag Klassengemeinschaft
- c) Ausgangslage:**

Die Peter-Schöffers-Schule (PSSG) als einzige Grundschule in Gernsheim verzeichnet durch Neubaugebiete und Zuwanderung in den letzten Jahren eine stetig anwachsende Zahl von Schüler*innen. Daraus resultiert eine große Enge im Schulgebäude und im Außengelände, es gibt verhältnismäßig wenig Möglichkeiten zum Rückzug für die Schüler*innen, was sich im Schulalltag als Stressfaktor auswirken kann.

Seit Beginn der Pandemie erlebten viele Klassen eine sehr belastende Zeit: Eine Mischung aus Schulschließzeiten, Homeschooling, Trennung von Freund*innen durch vorgegebene Lern- und Betreuungsgruppen, ständig wechselnde Regelungen zum Testen, Maskentragen, viele Ausfälle und Wechsel von Klassenlehrkräften und damit verbundene Vertretungssituationen mit häufigem Bezugspersonenwechsel. Manche Erstklässler*innen und andere neue Kinder waren nach einem Jahr noch immer fremd im Schulgebäude und hatten ihre Klassenkameraden kaum ohne Maske gesehen.

Das pädagogische Team der Schule, von Schulleitung, Lehrkräften Betreuung und Sonderpädagogen engagierte sich sehr stark, um die negativen Folgen für die Kinder so gering wie möglich zu halten. Es gab Klassenlehrkräfte, die allen Familien persönlich Arbeitsmaterial vorbeibrachten und andere, die sich von heute auf morgen autodidaktisch kindgerechte Unterrichtsformen über Videokonferenzsysteme erarbeiteten. In der Schulkindbetreuung wurde immer wieder nach unkonventionellen Lösungen für schwierige Betreuungssituationen der Familien gesucht.

In den Familien war die Situation für die Kinder sehr unterschiedlich und das nicht nur mit Blick auf das schulische Lernen, sondern auch in sozialer Hinsicht: Manche Familien hatten Voraussetzungen, um ihre Kinder beim Lernen der schulischen Grundfertigkeiten zu unterstützen, andere hatten dazu weder die Kenntnisse noch die Zeit. Dies zeigt sich erst allmählich in den Leistungen der Kinder.

Versteckter sind die sozialen Folgen: Manche Kinder durften zu Hause Freund*innen treffen, andere waren als Einzelkinder oder mit ihren Geschwistern in der Familie lange fast isoliert, in mehr oder minder schwierigen Familienkonstellationen. Es gab mehrere Kinder, die in den letzten beiden Jahren kaum die Schule besuchten, weil die Eltern dies unter Corona-Bedingungen als zu riskant ansahen.

d) Zielsetzung:

Mit den Waldprojekttagen zu Beginn des neuen Schuljahres sollte ein kleiner Kontrapunkt zu den belastenden Erlebnissen der Coronazeit gesetzt werden. Ein Tag in der Natur, der den Kindern wieder Begegnung, Kontakt, freies und gemeinsames kooperatives Spielen ermöglichen sollte. Ein Tag, um die Klasse wieder als Gemeinschaft zu erleben.

Zielsetzung war es dazu beizutragen, dass sich die Kinder untereinander besser kennenlernen und als Gruppe neu zusammenfinden. Ziel war auch, jedes einzelne

Kind darin zu unterstützen, mit seinen Stärken und Fähigkeiten seinen Platz in der Gruppe zu finden hat und sich wohlfühlen, - eine wichtige Voraussetzung für schulisches Lernen. Den Pädagog*innen sollte der Tag außerdem eine Art „Blitzlicht“ auf den Entwicklungsstand der jeweiligen Klassengemeinschaft bieten, als Arbeitsgrundlage für das kommende Schuljahr.

e) Zielgruppe:

Jede der 20 Klassen der Peter-Schöffers-Schule (PSSG) hatte in der Zeit zwischen den Sommer- und Herbstferien im Schuljahr 2021/22 einen Waldprojekttag mit der Schulsozialarbeiterin. In der PSSG werden die ersten beiden Klassen jahrgangsgemischt unterrichtet, d.h. in jedem Jahr kommt ein Teil der Kinder neu aus der Kindertagesstätte, ein Teil der Klasse bleibt, ein Teil wechselt in die 3. Klasse. In der Jahrgangsstufe 3 werden Kinder aus zwei bis drei Klassen zu einer neuen Klassengruppe. Nur die 4. Klassen bleiben als Gruppe konstant. Die Kinder müssen sich also jedes Jahr als Gruppe neu finden, Freundschaften müssen neu geknüpft und Plätze in der Gruppen-Hierarchie neu ausgehandelt werden.

f) Kooperationspartner:

Neben den Klassenlehrkräften wurden einige Klassen auch von den jeweils zuständigen Beratungs- und Förderlehrkräften des regionalen Bildungs- und Förderzentrums (rBFZ) begleitet. Diese nutzten den Tag, um sich ein Bild von den neuen Klassen, von einzelnen Kindern und ihrem jeweiligen Hilfebedarf zu machen. Dadurch konnte für Austausch und Zusammenarbeit zwischen rBFZ und Schulsozialarbeit im Beratungsteam eine sehr konstruktive Grundlage geschaffen werden.

g) Beschreibung des Angebotes:

Die Klassen wurden bereits auf dem Schulhof in eine Geschichte eingebunden und erfuhren, dass sie „Fauchi“, den Drachen der Schulsozialarbeit, heute im „Drachenwald“ besuchen würden. Ein Fußweg von etwa 20 Minuten führte zum „Kiesloch“, einem kleinen Badesee mit Strand und Liegewiese, umgeben von einem Wäldchen mit viel Unterholz. Auf einer Wiese wurde unterwegs schon eine Runde „Zeitungs schlagen“ als „Eisbrecher“ und zum Namenlernen gespielt.

Auf der Lichtung im „Drachenwald“ nahmen die Kinder im Kreis auf Picknickdecken Platz. Sie wurden aufgefordert, die Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen, zuerst den morgendlichen „Drachenwald“ zu betrachten, sich dann drei Dinge zu merken, die sie sahen. Dann sollten sie mit geschlossenen Augen hören, riechen und drei Dinge bewusst fühlen. Anschließend fand ein Austausch darüber statt, was sie wahrgenommen hatten.

Nach dem gemeinsamen Frühstück im Kreis wurde die Geschichte weitererzählt: *“Der Drache Fauchi wurde von seiner Familie, die in den Urlaub geflogen ist, im Drachenwald zurückgelassen, weil seine Flugkünste noch nicht ausreichen. Fauchi bittet die Kinder ihm zu helfen, ein ‚Drachenschiff‘ zu bauen, mit dem auch er zur Vulkaninsel fahren kann. Dort soll auch ein Schatz versteckt sein, den er zusammen mit den Kindern suchen möchte. Er bittet die Kinder ihm zu helfen, das Schiff aus Ästen und herumliegendem Totholz zu bauen. Es soll Flügel haben und einen ‚Unsichtbarkeitsknopf‘.“*

Die Kinder besprachen anschließend den „Schiffsbau“ und Regeln für das gemeinsame Bauvorhaben: sich gegenseitig unterstützen und helfen, Ideen sammeln und sich untereinander zuhören, aufeinander achten, keine lebenden Pflanzen beschädigen usw. Die Kinder fassten sich an den Händen, stellten sich in langgezogenen Kreis auf und markierten mit ihren Rucksäcken so die Dimension des „Drachenschiffes“.

Dann startete die „Bauphase“, in der die Kinder ohne weitere Anleitung der Erwachsenen aus einem vorher begrenzten Gebiet Holz heranholtten und zu einem schiffsähnlichen Gebilde mit Flügeln zusammenfügten. Hierbei konnte die Sozialarbeiterin zusammen mit der Klassenlehrkraft beobachten, welche Rolle einzelne Kinder im Klassengefüge einnahmen, wo Förderung im sozialen Miteinander im kommenden Schuljahr notwendig sein würde, welche Kinder schon selbständig miteinander Absprachen und Kompromisse finden können und an welchen Stellen schnell Streit entsteht und eine Intervention der Erwachsenen gebraucht wird.

Während in den Klassen 1/2 die Gruppe als Ganze aufgefordert wurde, zusammenzuarbeiten, erhielten die 3. und 4. Klassen eine Aufgabe, die zusätzlich Kooperation in Kleingruppen erfordert. Diese Klassen sollten eine Burg mit vier Türmen und einem gemeinsamen verbindenden Burghof gestalten. Die Herausforderung war hierbei größer, die Klassen erhielten auch etwas Zusatzmaterial wie Wolle und Scheren. Die vierten Klassen sollten außerdem mehrere kleine Floße bauen, deren Schwimmfähigkeit auf dem See getestet wurde

Vor Baubeginn fand in den älteren Klassen eine Soziogrammübung statt. Hierzu erhielten zunächst zwei sozial sehr kompetente Kinder die Aufgabe, ihr persönliches Bild ihrer aktuellen Klassengemeinschaft aufzustellen. Die Kinder wurden dabei von den beiden Mitschüler*innen innerhalb eines bestimmten Feldes so zueinander gestellt, dass befreundete Kinder nebeneinanderstanden. Es wurde erkennbar, wer aus Sicht der Aufstellenden wenig miteinander zu tun oder gerade Streit hatte, wer in der Klasse „viel zu sagen“ hatte und wer eher eine Randposition einnahm. Das Bild selbst wurde dann nur kurz besprochen, es gab die Möglichkeit, dass einzelne Kinder ihren Platz verändern durften, wenn sie sich falsch gesehen fühlten. Betont wurde, dass es sich um eine subjektive Momentaufnahme aus der Sicht der beiden Kinder handelte und dass es das Ziel der kommenden Übung sei, als Team mit allen Kindern der Klasse gut zusammen zu arbeiten.

Insbesondere in den dritten Klassen wurde in diesen Aufstellungen deutlich, dass die Kinder ihre Klasse noch wenig kannten und noch wenig Gemeinschaftsgefühl bestand. Es wurden meist noch Freundesgrüppchen aus den alten Klassen zusammengestellt oder wahllos alle Jungen und alle Mädchen zu zwei Gruppen arrangiert. Hieraus ergab sich der Arbeitsauftrag an die Klassenlehrkräfte, das Zusammenwachsen der Kinder in den nächsten Monaten zu fördern. Jeweils vier Kinder, die eher eine Randposition in der Aufstellung zugewiesen bekommen hatten, wurden dann von der Sozialarbeiterin zu „Teamchefs“ für den Turmbau erklärt und durften sich „Bauteams“ aus der Klasse wählen.

Nach Abschluss der Bauarbeiten stellten die Kleingruppen ihren Turm vor, sie wurden beklatscht. Jede Kleingruppe unterhielt sich in der Kreismitte (Fishbowl-Methode) darüber, wie die Teamarbeit geklappt hatte und sammelte gemeinsam Ideen, was sie

bei einer ähnlichen Übung noch besser machen könnte. So wurde der Fokus von möglichen Konflikten während der Bauphase auf eine gemeinsame Lösungssuche gelenkt.

In den Klassen 1/2 fand nach Abschluss der Bauphase eine „feierliche Zeremonie“ statt. Es wurde besprochen, dass die Klasse das gesamte Schuljahr mit dem unsichtbaren Drachenschiff von Insel zu Insel unterwegs sein werde, bis die Mannschaft zur Vulkaninsel kommen würde, wo der Schatz gesucht werden soll. Die Kinder besprachen, dass die lange Reise einen guten Zusammenhalt der Mannschaft erfordern werde.

Fauchi brachte einen Schiffsvertrag mit drei wichtigen Drachenregeln mit – sie betreffen die für alle Klassen verbindlichen Schulrechten und –Pflichten. Eine ausführliche Einführung dieser Rechte und Pflichten wurde in einer zeitnah stattfindenden Projektwoche in allen Klassen von den Klassenlehrkräften durchgeführt. Alle Einsteigenden verpflichteten sich mit ihrem Daumenabdruck unter dem Schiffsvertrag, diese Regeln einhalten zu wollen. Dann wurde jedes Kind beim Einsteigen in das Schiff von allen bejubelt und beklatscht mit dem Satz: „XY gehört zu uns und fährt mit!“



Kinder im „Drachenschiff“

Als alle im Boot saßen, wurde ein Klassenfoto gemacht und das Schiff mit einer besonderen Bewegung und dem Ruf „Drachenschiff ahoi“ gestartet. Zuvor aber musste noch der „Unsichtbarkeitsknopf“ gedrückt werden. Den Kindern wurde erklärt, dass das Schiff vor dem Start „unsichtbar“ sein müsse. Erstaunlicherweise machten alle Klassen den „augenzwinkernden Trick“ bereitwillig mit und verstanden die Aufforderung, nun wieder alle Äste und Baumstämmchen im umliegenden Wäldchen zu verteilen als Teil des Spieles. Anschließend versammelte sich die Klasse noch einmal auf dem nun „unsichtbaren Drachenschiff“ und startete mit „Drachenschiff ahoi“-Ruf die Schatzsucher-Fahrt.

Auf diese Geschichte wird im weiteren Schuljahr in allen Unterrichtsstunden des Sozialen Lernens Bezug genommen, das Ritual bildet den Rahmen der „Fauchistunden“ (Klassenbegleitung der Schulsozialarbeit). In jeder Klasse hängt ein blaues Plakat, die „Schiffskarte“. Darauf ist ein Foto der Klasse auf dem von den Kindern gebauten Schiff zu sehen. In jeder „Fauchi-Stunde“ kommt ein Bild einer neuen Insel dazu. Zu Beginn jeder Stunde landet das „unsichtbare Drachenschiff“ auf dieser neuen Insel. Die jeweilige Unterrichtseinheit ist dann das „Abenteuer“, das die Kinder auf dieser Insel erleben, bevor sie am Stundenende mit dem Ruf „Drachenschiff ahoi“ wieder zu einem neuen Flug aufbrechen. Die letzte Stunde vor den Sommerferien wird schließlich als „Schatzsuche“ gestaltet, bei der die Kinder in verschiedenen Spielen ihre neu gelernten Kooperationsfähigkeiten unter Beweis stellen.

h) Auswertung:

Die Waldprojektstage fanden in der Schulgemeinschaft sehr positive Resonanz. Besonders in den Flexklassen (Klassen 1/2) war die Geschichte ein tragendes und verbindendes Element für die Kinder. Dieses gemeinsame Erlebnis zu Schuljahresbeginn bildete außerdem eine Grundlage für eine Beziehung der Kinder zur Schulsozialarbeiterin, auf die auch in schwierigen Situationen der Einzelberatung oder der Konfliktschlichtung zurückgegriffen werden kann. Auf einzelne Elemente, etwa die eingeführten Regeln, konnte von Klassenlehrkräften und Schulsozialarbeit immer wieder Bezug genommen werden. Schon in den ersten Schulwochen machten auch die Schulanfänger*innen damit die Erfahrung, ein wichtiger Teil der neuen Klassengemeinschaft zu sein, erfuhren Wertschätzung und Anerkennung in der Gruppe.

i) Ausblick:

Die Waldprojektstage sollen im kommenden Schuljahr wieder mit neuem Thema durchgeführt werden.

4.4. Schulsozialarbeit Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Projekt: Erlebnispädagogische Waldtage

c) Ausgangslage:

Der Übergang von der kleinen zur großen Bertha ist für die Schüler*innen mit großen Veränderungen verbunden. Zum einen wird der Klassenzusammenhalt durch die Verkürzung gelockert und auch die bisher enge und regelmäßige Begleitung und Betreuung durch die Schulsozialarbeit lockert. Gleichzeitig beginnt auch für viele der Schüler*innen emotional ein neuer Lebensabschnitt, der sehr viele Verunsicherungen mit sich bringt – die Pubertät.

d) Zielsetzung:

Die positiven Erlebnisse dieses Projekttages sollen den Schüler*innen wieder das Vertrauen in ihre Klassengemeinschaft geben oder doch zumindest helfen, in der

Retrospektive auf die Erfolge bei dem Projekttag neue Impulse und auch Kraft für zukünftige Herausforderungen als Klasse aber auch als Individuum ziehen zu können.

Gleichzeitig soll es den Schüler*innen auch noch einmal den Kontakt zur Schulsozialarbeit aufzeigen.

e) Zielgruppe: der gesamte Jahrgang 7

f) Kooperationspartner: Schule, Jugendförderung Mörfelden-Walldorf

g) Beschreibung des Angebotes:

Die jährlich stattfindenden erlebnispädagogischen Waldtage finden üblicherweise in der Projektwoche nach den Sommerferien statt. Da der damalige Jahrgang 7 dieses Angebot durch Corona nicht hatte, wurden 2021 erstmalig zwei Jahrgängen diese Projekttag angeboten. Vor den Sommerferien nahm der Jahrgang 6 an den erlebnispädagogischen Waldtagen teil und nach den Sommerferien der Jahrgang 8. Bei der Durchführung des Angebotes für den Jahrgang 8 wurde das Team der Schulsozialarbeit durch die örtliche Jugendförderung und einen Teamer der Reflexionstage des Bistums Mainz unterstützt.

Nach einer Schnitzeljagd erwartete die Klassen ein Angebot aus Einzel-, Kleingruppen- und Klassenübungen. Hierzu gehörten Aufgaben wie das Wenden einer Plane, auf der die Schüler*innen standen, das Überwinden eines Parcours trotz Beeinträchtigungen und das Überqueren des Mohawk-Pfads.



Gruppenübung „Plane wenden“

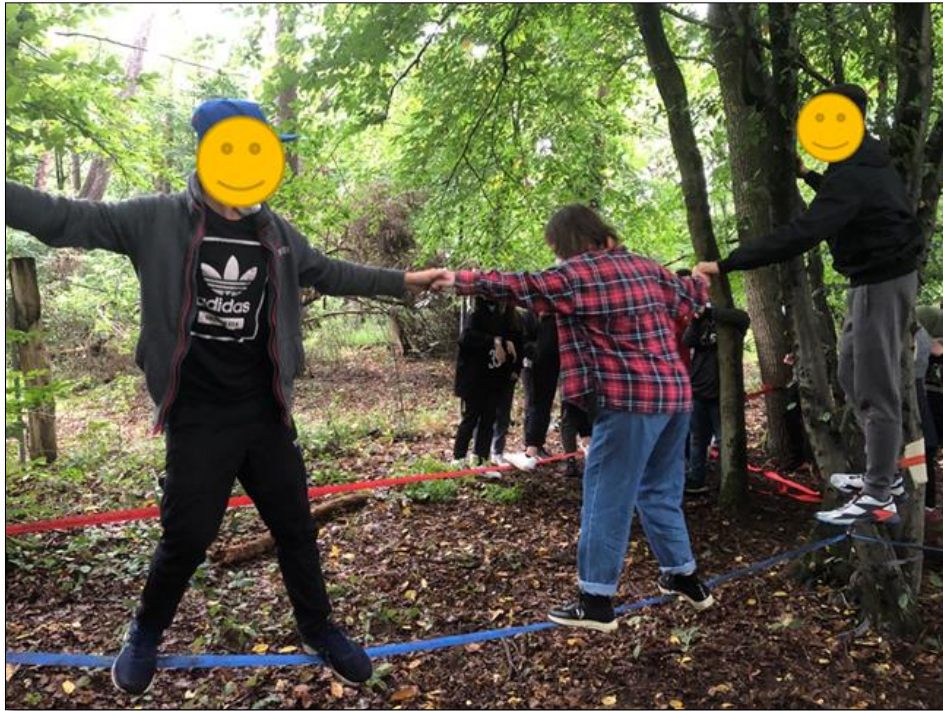
Ziel der Waldtage ist es, dass die Klasse Spaß zusammen hat und den Gruppenzusammenhalt wahrnimmt. Zudem ist das Ziel der Reflexionen, dass sie ihre Stärken und die ihrer Zusammenarbeit wahrnehmen und verbalisieren. Zusätzlich werden Erfahrung in und mit der Natur gemacht.

h) Auswertung:

Die Rückmeldungen aus vergangenen Jahren sind durchweg positiv. Viele Schüler*innen erleben die Waldtage als Bereicherung. Eine besondere Rückmeldung war beispielsweise: „Ich habe heute das erste Mal mit Einigen aus meiner Klasse geredet.“.

Auch die Erfahrung, dass man von der Klasse gestützt und nicht alleine gelassen wird, bewirkt in vielen Schüler*innen eine Bestärkung und eine positive Erinnerung.

Die Schüler*innen können sich bei den Übungen mit ihren Stärken zeigen, die im normalen Schulalltag oft „untergehen“.



Jugendliche beim Überwinden des Mohawk-Pfads

i) Ausblick:

Die Erlebnispädagogischen Waldtage sollen weitergeführt werden, jedoch ist dies nur mit einer ausreichenden personellen Ressource. Um zwei Klassen pro Tag gut und gewinnbringend durch den Tag begleiten zu können, ist es empfehlenswert, dass neben den Klassenlehrkräften auch jeweils zwei pädagogische Fachkräfte je Klasse dabei sind.

Da die Projektwoche nach den Sommerferien im Schuljahr 22/23 auf 3 Tage verkürzt worden ist, wäre es aktuell nötig, mindestens drei Klassen pro Tag zu betreuen. Dies ist mit dem Personalschlüssel, der zur Verfügung steht, nicht zu gewährleisten.

Es wird aktuell nach alternativen Lösungen gesucht, zum Beispiel die Waldtage über mehrere Wochen verteilt pro Tag für je eine Klasse durchzuführen.



Jugendliche auf dem Parcours

4.5. Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf

a) Handlungsfeld: Aktionstag an der Schule, Pausenaktion

b) Projekt: Tag gegen Rassismus

c) Zielsetzung:

Ziel der Aktion war es, auf Alltagsrassismus aufmerksam zu machen und die Schüler*innen zu diesem Thema zu sensibilisieren. Zudem sollte Haltung bezogen und die Rolle als Vorbilder eingenommen werden.

d) Zielgruppe: Schüler*innen der Mittelstufe

e) Kooperationspartner: Lehrkollegium

f) Beschreibung des Angebotes:

Zur Vorbereitung zum Tag gegen Rassismus wurden Bilder von Lehrkräften aufgenommen und ihre Statements gegen Rassismus und für Vielfalt gesammelt. Die Bilder und die Statements wurden anschließend als Plakate gestaltet.

Am 21.03.2022 wurden diese in den Fenstern der Mittelstufe aufgehängt und mit einem selbstgemalten Banner "Tag gegen Rassismus" ergänzt. In der ersten Pause bestand für die Schüler*innen die Möglichkeit, auf dem Pausenhof an den Tischen der Schulsozialarbeit Sprechblasen mit ihren eigenen Statements zu beschriften.



Sprechblasen für die Statements der Schüler*innen

Diese wurden anschließend zu den Plakaten der Lehrkräfte gehängt. Währenddessen entstanden kritische, unterstützende und spannende Gespräche, welche von der Schulsozialarbeit begleitet wurden.

g) Auswertung:

Die Plakate waren die gesamte Woche sichtbar und regten bei den Schüler*innen einige Gespräche an. So nahmen sie interessiert wahr, welche Lehrkraft welche Meinung vertritt. Zudem wurden Lehrkräfte auf ihre Plakate oder das Nicht-Vorhandensein ihrer Plakate angesprochen.



Bertha-von-Suttner-Schule mit Plakat

Im Anschluss konnten die Lehrkräfte ihr Plakat erwerben. Der Gewinn wurde an die [Margit-Horváth-Stiftung](#) in Mörfelden-Walldorf gestiftet, welche Erinnerungsarbeit leistet und auch mit Schulklassen Projekte erarbeitet um vor dem Hintergrund der deutschen NS-Geschichte — gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, Zivilcourage und ein Bewusstsein für Menschenwürde und Menschenrechte zu fördern.



Plakat „Schule mit Courage“

Die Notizen und Statements von Schüler*innen und Lehrer*innen der Bertha von Suttner Schule Mörfelden Walldorf zum Thema Rassismus, die im Rahmen der Aktion entstanden waren, wurden Anfang Juli im Horváth Zentrum in Mörfelden-Walldorf präsentiert. An diesem Tag bestand für Interessierte die Möglichkeit, das Horváth Zentrum zu besuchen und etwas zur Geschichte der KZ Außenstelle Walldorf sowie zur Margit Horváth Stiftung zu erfahren. Die Schulsozialarbeit der Bertha-von-Suttner-Schule war ebenfalls anwesend und berichtete von der Plakataktion.

4.6. Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule Raunheim

- a) **Handlungsfeld:** Ferienprogramm
- b) **Titel Projekt:** Sommercamp mit Sprachseiteneinsteiger*innen der Anne-Frank-Schule
- c) **Ausgangslage:**

Die Sprachseiteneinsteiger*innen sind oftmals nicht in der Lage, sich einen Familienurlaub zu leisten. Die Schüler*innen bleiben in den Ferien zu Hause und haben kaum eine Abwechslung und selten eine Chance, etwas Neues zu erleben. Erlebnisse und Erfahrungen im Freizeitbereich mit Spracherwerb zu verknüpfen und dabei nicht das gewohnte Umfeld und geknüpften soziale Beziehungen verlassen zu müssen, war die Idee des Sommercamps.

d) Zielsetzung:

Dafür suchte die Schulsozialarbeit professionelle Anleitungen für sportliche und kulturelle Angebote mit einer Mischung aus ruhigen und bewegten Aktivitäten. Dabei wurden die besonderen Interessen der Jungen als auch der Mädchen berücksichtigt. Um eine Erinnerung an das Sommercamp zu haben, sollte ein Film entstehen, der auch öffentlich gezeigt werden kann.

Die Schüler*innen konnten sich sprachliche Unterstützung holen: eine zusätzliche Begleitung des Sommercamps durch eine DAZ Fachkraft der Schule wurde geplant. Sowohl ein niedrigschwelliges Gespräch mit dem Schulpsychologen als auch Mediationsgespräche bei Konflikten und Elterngespräche mit der Schulsozialarbeit waren jederzeit möglich. Durch das zusätzliche Ferienangebot des Sommercamps sollte die Zielgruppe der Sprachseiteneinsteiger*innen unterstützt werden, die neben der bestehenden Anforderung des Spracherwerbs nach einer Zeit des Ankommens in einer Intensivklasse, in der sich alle Schüler*innen in vergleichbaren Situationen befinden, einen zweiten Wechsel bewältigen müssen: den Wechsel in ihre Regelklasse oder Stammklasse, die ihrem Alter und ihren Schulbesuchsjahren im Heimatland entspricht. Dieser erneute Wechsel bringt nicht selten Integrations-schwierigkeiten mit sich, die mitunter zu schulvermeidendem Verhalten führen und einen Schulerfolg gefährden können.

Das Sommercamp verfolgte das Ziel, die Identifikation mit der Schule zu erhöhen, sollte Spaß machen, neue Erfahrungen bringen, soziale Flexibilität durch wechselnde Gruppenkonstellationen erhöhen, einen Austausch zwischen Schüler*innen fördern, die alle ähnliche Erfahrungen gemacht haben und in ihren unterschiedlichen Bewältigungsstrategien voneinander lernen konnten.

e) Zielgruppe: Schüler*innen der Intensivklassen und alle Sprachseiten-einsteiger*innen, die bereits in einer Stammklasse aufgenommen wurden

f) außerschulische Kooperationspartner:

- Selbstverteidigungsverein Rüsselsheim e.V. für Frauen und Mädchen
- American Football Verein AFC Wildboys in Nauheim
- Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein-Main
- Kunstwerkstatt Langen

schulische Kooperationspartner*in: DAZ Lehrkraft und die Schulpsychologie

g) Beschreibung des Angebotes:

Am 1. Tag wanderte die Gruppe von 28 Teilnehmer*innen von der Anne- Frank-Schule (AFS) in Raunheim nach Rüsselsheim zum Kletterpark. Nach einer Einführungsphase in die Regeln des Kletterparks und die Sicherungstechniken machten die Jungen und Mädchen in getrennten Gruppen erlebnispädagogische Spiele. Dieser Einstieg sowohl für das Gemeinschaftserleben für den Tag im Kletterpark als auch als gemeinsamer Auftakt für die 5 Tage Sommercamp wichtig.



Übung mit Getränkekisten

Über das Klettern in unterschiedlichen Höhen und Schwierigkeitsgraden konnten die Schüler*innen persönliche und soziale Erfahrungen machen, ihren individuellen Hemmungen und körperlichen Grenzen begegnen und entscheiden, ob sie sich ihnen stellen.



Jugendliche im Kletterpark

Beim Klettern waren sie ganz für sich selbst verantwortlich, mussten sich selbst einschätzen lernen. Alle Teilnehmer*innen haben in Alltagssituationen schon Begegnungen mit ihrer Angst gehabt, z.B. geflüchtete Schüler*innen kennen Ängste um ihr Leben, andere haben durch den Schulwechsel in ein fremdes Land mit einer neuen unbekannten Sprache Ängste zu versagen, keine Freunde zu finden, sich heimatlos zu fühlen. Im Kletterpark konnten sie erleben, dass es eine gute und nützliche Seite der Angst als Warnsignal gibt, aber auch erfahren, dass eine Angst, die zu viel Platz im Denken und Fühlen einnimmt, die Konzentration auf den Kletttervorgang behindert. Aufkommende Gefühle konnten durch Gespräche mit der

DAZ Lehrkraft, dem Schulpsychologen und der Schulsozialarbeiterin in den Kletterpausen ausgetauscht werden. Auch die ersten Filminterviews, die einige Schüler*innen nach einer kurzen Einführung in die Technik durch die Mediencoachin selbst führten, trugen zum Gesamterlebnis an diesem ersten Tag bei.

Am 2. und 3. Tag gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich unter der Anleitung einer Kunsttherapeutin zwischen Collagen, Malen und Speckstein-Bearbeitung zu entscheiden. Die Filmer dokumentierten Ausschnitte des künstlerischen Prozesses und führten kleine Interviews. Mit der Trick-Box konnte eine Collage in ein bewegtes Bild verwandelt werden: es entstand unter dem Titel „Collage meets stop motion“ ein kleiner Film „Beachtime“. Zwei Mädchen entschieden sich für das Malen. Eine von ihnen drückte dies in ihrem Interview so aus: „Ich habe zwei Bilder gemalt. Erst ein Mädchen, sie fährt Fahrrad. Als Zweites, zwei Mädchen. Voila! Wenn ich gestresst bin, male ich gerne. Und wenn ich male, fühle ich mich gut und schön. Wenn ich Fahrrad fahre, fühle ich mich frei. Ich habe die Freundinnen gemalt, weil Freundschaft für mich sehr wichtig ist. Wenn ein Mensch einen Freund oder eine Freundin hat, können sie sich Geheimnisse sagen und sich glücklich fühlen. Dafür habe ich das gemalt“. Das andere Mädchen gab seinem Bild den Titel „Das Leben ist das Wichtigste.“ Sie erklärt dem Interviewer: „Ich habe das Leben gemalt, weil das Leben wichtig ist. Das Thema ist Leben und das macht mich glücklich.“

Die zahlreichen ausgelegten Zeitschriften halfen den Schüler*innen dabei, ihr Thema zu finden und gaben Anregungen für Zeichnungen, Farbgebung und Kombinationen von Ausgeschnittenem im Gemalten oder umgekehrt.



Bearbeitung von Speckstein

Die Specksteinbearbeitung fand im Freien statt. Auch hier half die Kunsttherapeutin den Teilnehmer*innen durch die Beschreibung dessen, was sie beobachtet, Ideen für die Gestaltung zu finden. Schnell entstand eine ruhige Atmosphäre, in der konzentriert geraspelt, gefeilt, gesägt und poliert wurde. Wie von selbst entstanden parallel zum Arbeiten Gespräche über Hobbies, Freundschaften, Fluchterfahrungen und Erlebnisse in Zwischenlagern für Geflüchtete.

Am 4. und 5. Tag wählten die Jungen zwischen Flag Football und Filmprojekt und die Mädchen zwischen Selbstverteidigung für Mädchen und Filmen.

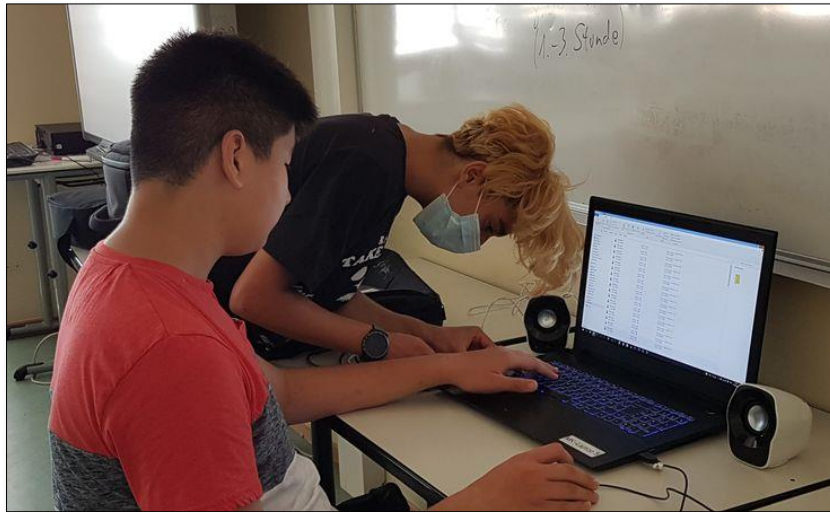
Der Trainer des Flag Football vermittelte den Teilnehmenden, dass es nicht darauf ankommt wie man aussieht, sondern darauf, was man aus seinen körperlichen Voraussetzungen macht und wie man diese einsetzt. Denn beim American Football gibt es für jeden eine geeignete Position, vorausgesetzt, er ist bereit, sich zu engagieren. Akzeptanz wird in diesem Sport großgeschrieben. Das spürten auch alle Mädchen, so dass sie in einer Pause darum baten, dass der Trainer ihnen im Werfen eine Trainingseinheit geben könne. Beim Trainieren und anschließenden Spielen gab es keinerlei Sprachprobleme. Alles war selbsterklärend und der Football ein verbindendes Glied.

Die Trainerin des Selbstverteidigungsvereins für Mädchen und Frauen bot den Mädchen 2 Tage lang ein sehr abwechslungsreiches Training und schaffte es schnell, dass die Mädchen lautstark ihr „Nein“ einem imaginären Angreifer entgegenschleuderten, mit voller Kraft gegen Kissen schlugen und in eine mit Folie umwickelte Banane (Übung für das Beißen in extremen Notlagen) bissen. Das Highlight und gleichzeitig das Aufregendste war das Zerschlagen eines Brettes mit starker Willenskraft, Konzentration und der Außenkante einer Hand, was alle Teilnehmenden schafften. Am Rande fanden viele Gespräche statt, auch ein Austausch über bereits gemachte Gewalt- und Übergriffserfahrungen. In einem Fall entstand daraus die Aufarbeitung eines Falles, in dem ein Schüler einem Mädchen gegenüber grenzverletzend gehandelt hatte. Drei Mädchen interessierten sich nach dem Sommercamp für Football und das Eintreten in eine Fußballmannschaft und setzten ihr Interesse mutig um. Insgesamt verließen die Schülerinnen das Training gestärkt.



Übung im Selbstverteidigungskurs

Die „Filmer“, die sich einerseits mit der Technik der Kameraführung und der Interviewführung vertraut machten, waren an den letzten 2 Tagen damit beschäftigt, das umfangreiche Filmmaterial zu sichten, nachzuvertonen, manchmal deutsche Texte zu den türkischen oder griechischen Redebeiträgen unterzulegen, Musik auszuwählen und zu schneiden.



Filmbearbeitung

Ihnen und der fachkundigen Anleitung der Mediencoachin ist es zu verdanken, dass aus dem Sommercamp ein aussagekräftiger Film entstanden ist, der unter www.mediathek-hessen.de mit dem Stichwort „Sommercamp AFS“ in der Suchleiste aufrufbar ist.

Die DAZ Lehrkraft war eine nicht wegzudenkende Unterstützung in der pädagogischen Begleitung. Sie ist vielen Teilnehmenden bekannt aus ihrer Intensivklasse oder den „Deutsch als Zweitsprache“-Kursen. Der Schulpsychologe konnte am Rande niedrigschwellige Gespräche führen und sich durch das Mittrainieren im Football-Workshop oder beim Spielen in den Pausen bekanntmachen. Ziel war es, über das Gesprächs- und Hilfsangebot des Schulpsychologen, der im normalen Schulalltag auf Anfrage in die Schule kommt, zu informieren und die Hemmschwelle zu senken, dieses Angebot bei Bedarf auch wahrzunehmen.

h) Auswertung:

Beim Abschlusstreffen am 5. Sommercamp-Tag trafen sich die Teilnehmenden aller Workshops zum Anschauen der vorläufigen Filmproduktion. Zusätzlich war auch die Presse anwesend, um über das Sommercamp zu berichten.



Filmvorführung zum Sommercamp

Die Endfassung des Films wurde nach den Sommerferien gezeigt. Auch andere interessierte Schüler*innen der Schule konnten zuschauen. Weitere Angebote für die Zielgruppe der Sprachseiteneinsteiger*innen folgten.

Berufsbezogene Angebote:

- Exkursion mit dem Leiter des Forstamtes und seinen Mitarbeitern zur Vorstellung des Waldarbeiter*innen-Berufes
- Begleitung zur Berufsberatung
- Gruppentreff mit Schüler*innen, die im Sommer 2022 ohne einen Schulabschluss an die berufliche Schule wechseln
- Aufnahme von Intensivklässler*innen in die Schulgarten und Fahrrad-AG
- Hilfen bei der Bewerbung in Einzelfällen.

Darüber hinaus ist die beratende Aufgabe der Schulsozialarbeit stärker ins Bewusstsein der Schüler*innen gerückt. Sie besuchen das Schulsozialarbeitsbüro, weil sie Anschreiben der Ämter nicht verstehen, um Unterstützung über das Bildungs- und Teilhabe-Paket zu beantragen, weil sie einen Freizeitverein suchen, um Hilfen bei Konflikten oder Mobbing u.a. zu bekommen. In schwierigen Fällen können Schüler*innen mit Einverständnis der Eltern beim Runden Tisch Raunheim beraten werden. Die Schulsozialarbeit steht in engem Kontakt zu Übersetzer*innen und Betreuer*innen der städtischen Fluchtunterkünfte, die die Vernetzungsarbeit zwischen Schule und Elternhaus intensiv unterstützen.

Insgesamt hat das Sommercamp dazu beigetragen, dass die Sprachseiteneinsteiger*innen neben der Schulsozialarbeit auch den Zugang zu weiteren schulischen oder außerschulischen Hilffsystemen fanden und vielfältige Freizeitangebote im sportlichen, künstlerischen und Medienbereich ausprobieren und kennenlernen konnten.

4.7. Schulsozialarbeit an der Martin-Niemöller-Schule Riedstadt

a) Handlungsfeld: Gruppenangebot

b) Titel Projekt: Sozial-AG „BuddyPoint“

c) Ausgangslage:

Es wurde eine Erhöhung der Fehlzeiten bei Schüler*innen festgestellt, nachdem sie von der Deutsch-Intensivklasse (DIK) in ihre Regelklassen gewechselt waren.

d) Zielsetzung:

Ziel des Angebots ist es, drohendem Schulabsentismus beim Übergang von der Deutsch-Intensivklasse (DIK) in die Regelklasse entgegenzuwirken. Die Integration der Sprachseiteneinsteiger*innen soll dadurch unterstützt werden, dass die Schüler*innen der Intensivklassen die Schüler*innen der Regelklassen kennenlernen bevor sie in ihre Klasse wechseln. Über diesen Kontakt soll ein gegenseitiges Verständnis für die Kulturen entstehen, das Deutschsprechen geübt werden und beim Zusammensein Berührungsängste überwunden werden.

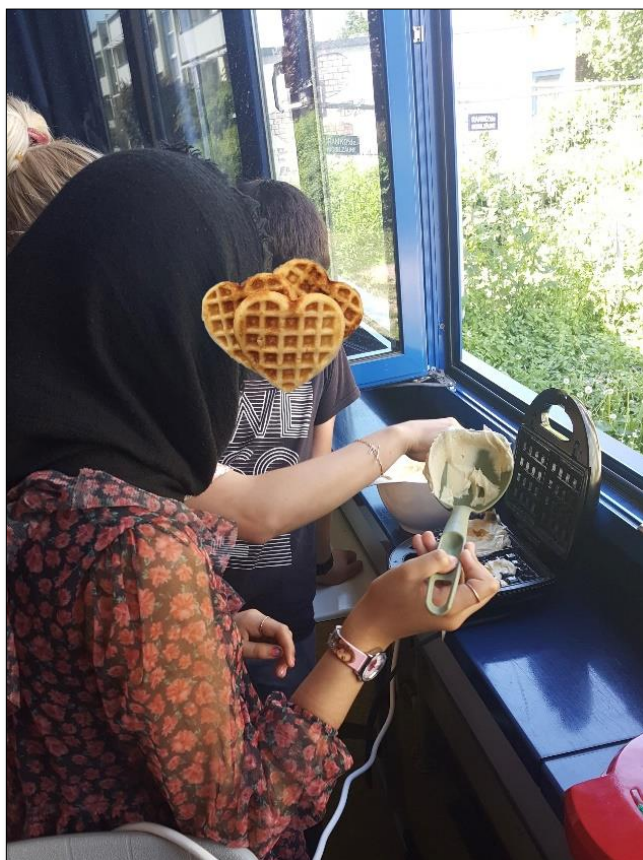
e) Zielgruppe: Schüler*innen aus DIK

f) Kooperationspartner: MNS Riedstadt (Klassenlehrerin DIK)

g) Beschreibung des Angebotes:

Schüler*innen der Regelschulklassen der Jahrgänge fünf bis sieben (11 bis 14 Jahre), die Lust haben sich mit den Schüler*innen der Intensivklassen auszutauschen, treffen sich im Rahmen der Sozial-AG zweiwöchentlich in der sechsten Stunde und lernen sich über kooperative Spiele unter pädagogischer Anleitung kennen.

Als Beispiele zu nennen sind das bekannte 4-Ecken-Spiel, welches sich vor allem zum Kennenlernen sehr gut geeignet hat. Des Weiteren wurde ein Ferien-Bingo, „Activity“ und ein modernes Spiel namens „Alleswisser“ ausprobiert, dass „Trivial Pursuit“ ähnelt, jedoch in der neusten Version zusätzlich zum herkömmlichen Spielbrett mit einem Tablet gespielt wird. Das Spiel stieß auf große Begeisterung, da es der digitalen Lebenswelt der Jugendlichen entsprach



Waffelbacken

Zudem hatte die Gruppe in der Weihnachtszeit im ersten Schulhalbjahr gemeinsam Butterkekshäuschen gebastelt. Nach den Osterferien wurden gemeinsam Waffeln gebacken und das örtliche Eiscafé besucht.

Der Name der AG war mit der Hoffnung entstanden, dass durch die Treffen vielleicht sogar Freundschaften entstehen und die Schüler*innen zu „Buddys“ werden.



Kekshäuschen basteln an Weihnachten mit dem BuddyPoint

h) Auswertung:

Der Zuspruch für den BuddyPoint war so hoch, dass nicht alle Interessierten teilnehmen konnten. Zum ersten Treffen waren bereits ca. 30 Personen gekommen, Regel- und Deutschintensivklassen-Schüler*innen in ausgewogener Anzahl. Da die räumliche Kapazität diese Gruppengröße nicht hergab, musste leider einigen Schüler*innen abgesagt werden. Dabei wurde nach Alter und Klassenstufe abgewogen und am Ende jüngere Schüler*innen ausgewählt, die noch länger die Schule besuchen werden.

i) Ausblick:

In Abstimmung mit der begleitenden Klassenlehrerin der DIK wurde entschieden, den BuddyPoint nach Möglichkeit auch im kommenden Schuljahr weiter anzubieten, da eine Kontinuität der Teilnehmer*innen zu vermerken ist und auch immer wieder neue Interessent*innen hinzukommen.

Lediglich die zeitliche sowie räumliche Organisation ist im nächsten Schuljahr neu zu definieren.

5. Angebote der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“



Im Rahmen des Aktionsprogrammes „[Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche](#)“ der Bundesregierung erhielt der Kreis Groß-Gerau über einen Verteilungsschlüssel des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration eine Zuteilung von Mitteln, die u.a. für zusätzliche Angebote der Schulsozialarbeit eingesetzt werden sollen.

Finanziert aus diesen Mitteln finden an den Schulen des Kreises Groß-Gerau seit Januar 2022 verschiedene zusätzliche Angebote der Schulsozialarbeit statt, die zunächst insbesondere Jugendlichen im Jahrgang 8 zugutekommen. Dieser Jahrgang war durch eine sehr lange Zeit der Distanzbeschulung betroffen. Die coronabedingten Einschränkungen der sozialen Kontakte trafen die Jugendlichen in der Lebensphase der frühen Pubertät, in der wesentliche Entwicklungsaufgaben darin bestehen, sich vom Elternhaus zu lösen, in zunehmender Unabhängigkeit einen Freundeskreis aufzubauen und eigene Werte sowie eine beginnende eigene Zukunftsperspektive zu entwickeln.⁸

Die zusätzlichen Angebote im Rahmen des Bundesprogramms zielen darauf ab, die Jugendlichen in ihrer Bewältigung dieser sozialen und emotionalen Aufgaben zu unterstützen und mögliche (weitere) negative Auswirkungen auf soziale wie kognitive Kompetenzentwicklung zu verhindern. Sie bieten Gelegenheiten zum Sozialen Lernen, zu Entspannung und Freude und sie fördern sowohl den Kontakt der Jugendlichen untereinander als auch zur Schulsozialarbeit, um auch individuellen Bedarfen an Beratung und Unterstützung gerecht werden zu können.

Die Aktivitäten an den Schulen können bedarfsorientiert als Ergänzung der Regelangebote in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Schulsozialarbeit stattfinden, z.B.:

- Klassenbegleitung/Soziales Lernen im Jahrgang 8
- Verstärkte Einzelfallarbeit für Jugendliche im Jahrgang 8
- Offene Gruppenangebote für Jugendliche im Jahrgang 8
- Einzelprojekte für 8. Klassen

⁸ Oerter, Rolf/Montada, Leo (Hg.): Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. In: Entwicklungspsychologie. 5. vollst. überarbeitete Auflage, Beltz Verlag 2002, S. 271

5.1. Foto-Comic-Projekt „Connection Lost“

Projekttag für 8. Klassen an Gesamtschulen des Kreises Groß-Gerau

Die Pandemie und ihre Konsequenzen wie z.B. Schulschließungen, Homeschooling oder eine allgemeine Test- und Maskenpflicht im Schulbetrieb stellen ungewöhnliche und herausfordernde Bedingungen dar, unter denen das Leben an den Schulen umgestaltet werden musste. Sie führten zu großer Unsicherheit, zusätzlichem Aufwand und durchaus auch Frustration bei Lehr- und Fachkräften sowie den Kindern und Jugendlichen.

Viele Lehrkräfte stellen bei den Schüler*innen mittlerweile nicht nur große Lernrückstände fest, sondern auch ein merklich schlechteres Arbeits- und Sozialverhalten. Das ist wenig verwunderlich, schließlich ist Schule nicht nur ein Ort, an dem Unterricht stattfindet, sondern auch ein Ort der Auseinandersetzung, des Kräftermessens, des Streitens und Vertragens, des Spielens und des Spaßes, der Austestung von Grenzen, der Erfahrung von Zugehörigkeit und nicht zuletzt der Entdeckung der eigenen Persönlichkeit.

Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und weitere pädagogische Fachkräfte an Schulen entwickelten Ideen und Lösungen, um diesen sozialen Aspekten von Schule in den vergangenen anderthalb Jahren einen angemessenen Raum zu bieten. Die Möglichkeiten, soziale Nähe zu fördern, wenn gleichzeitig „social distancing“ gefordert ist, sind jedoch begrenzt.

Kaum ein Jahrgang hat das so deutlich zu spüren bekommen, wie der der aktuellen Achtklässlerinnen und Achtklässler. Eine Schülerin berichtete, sie mache jetzt – am Ende der achten Klasse – zum ersten Mal eine Klassenfahrt und sei ganz aufgeregt, weil sie gar nicht wisse, wie so etwas sei. Die Menge an ausgefallenen Ausflügen, Projekttagen, Gruppenarbeiten und sonstigen Aktivitäten im Klassenverband ist in Bezug auf alle Jahrgänge ernüchternd.

Zusätzlich dazu war der aktuell achte Jahrgang noch bedeutend länger im Homeschooling als die meisten anderen Jahrgänge und das ausgerechnet in einer besonders schwierigen Phase der individuellen Entwicklung: der ersten Hochphase der Pubertät. Einer Phase, in der die Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen immens an Bedeutung gewinnt (gewinnen sollte) und die Ablösung vom Elternhaus an Fahrt aufnimmt (aufnehmen sollte). Dies sind unverzichtbare Entwicklungsschritte auf dem Weg zu einer eigenständigen und gefestigten Persönlichkeit – oder bildhafter formuliert: notwendige Voraussetzungen für *das Erzählen der eigenen Geschichte*.

Entlang dieses Leitgedankens entwickelte ein Schulsozialarbeiter/Projektmitarbeiter im Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ ein Projekt speziell für achte Klassen: **„Connection Lost“ – ein Foto-Comic-Projekt für den Jahrgang 8**. Von Januar bis Juli 2022 wurde dieses Projekt in insgesamt zehn achten Klassen an vier unterschiedlichen Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau durchgeführt. Es umfasste jeweils einen ganzen Schultag pro Klasse.

Die Jugendlichen erhielten eine Einführung in das Medium des Foto-Comics, einige Hilfsmittel zur Entwicklung einer eigenen Geschichte sowie einen Fundus an Verkleidungsgegenständen (Perücken, Brillen, Schmuck, ...). Pädagogische Unterstützung leisteten jeweils die Klassenlehrkraft und bei Bedarf eine Kollegin der

Schulsozialarbeit vor Ort. Das Medienzentrum Groß-Gerau stellte über die gesamte Laufzeit iPads zur Verfügung, mit denen die Jugendlichen fotografieren und ihre Foto-Comics erstellen konnten.

So haben in sieben Monaten insgesamt 196 Jugendliche 43 Foto-Comics erstellt, die unterschiedlicher kaum sein könnten: romantische Liebesgeschichten, knifflige Mordfälle, gruselige Zombie-Apokalypsen, zeitlose Märchen und lustige Missverständnisse. Aber auch: Geschichten über Drogenkarrieren, Suizide, organisiertes Verbrechen, Geldnot, Krieg, Amokläufe und Psychopathie. Keineswegs also nur leichte Kost und auch keineswegs nur „happy endings“.



Foto-Comic „Playboy“

Weitaus bedeutsamer als die Frage, *wovon* erzählt wurde, war jedoch bei diesem Projekt die Tatsache, *dass* erzählt wurde und dass *gemeinsam* erzählt wurde. Viele Jugendliche nahmen mit großer Motivation und Freude am Projekt teil. In vielen Klassen gab es jedoch auch Kleingruppen (3-5 Jugendliche), die zu Beginn des Projekttags überhaupt nicht miteinander arbeiten wollten, die keine Lust aufeinander und kein Interesse an einem Schulprojekt hatten, bei dem sie sich dann auch noch fotografieren sollen. Dennoch hatte jede einzelne der 43 Kleingruppen bis zum Ende des Projekttags ein fertiges Foto-Comic produziert und eine Geschichte erzählt, unter der sie sich als Gruppe vereinen und mit der sie sich als Einzelner identifizieren konnten.



Foto-Comic „Apokalypse der Zombies“

Dazu war es erforderlich, die kreative Freiheit der Jugendlichen so wenig wie möglich einzuschränken. Die Themenwahl wurde in keiner Weise eingegrenzt, sondern lediglich eine einzige Vorgabe gemacht: dass ernste Themen auch mit dem gebührenden Ernst behandelt werden müssen, so dass beispielsweise ein Suizid oder Drogengebrauch in den Foto-Comics nicht auf verherrlichende Weise dargestellt werden dürfen, sondern angemessen problematisiert werden müssen.

Oftmals war es gerade diese kreative Freiheit, mit der die provokante Verweigerungshaltung mancher Kleingruppen in andere Bahnen gelenkt werden konnte, denn mit ihr tat sich eine spannende Möglichkeit auf: anstatt das über Monate des „homeschoolings“ und „social distancings“ zu kurz gekommene Bedürfnis nach Auflehnung und Abgrenzung gegenüber den Erwachsenen destruktiv im Hier und Jetzt ausleben zu müssen, konnte eine Geschichte erzählt werden, in der diese Rolle eingenommen und sogar noch überspitzt werden konnte: als jemand, der aus der Psychiatrie ausbricht um Rache zu üben. Als jemand, der vor der Polizei flüchtet. Oder als jemand, der alle hinters Licht führt, um zu kriegen, was er will. Es war mehrfach zu beobachten, dass eine anfangs demotivierte und zerklüftete Gruppe Jugendlicher sich unter dem gemeinsamen Bedürfnis nach Abgrenzung und Eigenständigkeit vereinte, daraus die Motivation zog, etwas Produktives zu schaffen und darüber hinaus das Ergebnis am Ende des Projekttags sogar mit Stolz vor der restlichen Klasse präsentierte – im Sinne des Projekttitels: *connection found!*



Foto Comic „Der Zwilling“

Das Ausmaß an Kreativität, mit dem die Jugendlichen ihre Foto-Comics umsetzten, war ebenso beeindruckend wie ihre Ideen, die Gegebenheiten ihrer Schule für ihre Zwecke umzudeuten: ein Bauzaun als Gefängniskulisse, ein geworfenes schwarzes Kissen als unscharfe Silhouette eines Geistes in einem Spukhaus oder ein Foto unter einem exotischen Baum im Schulgarten zur Verdeutlichung einer gelungenen Flucht nach Kolumbien. Die Fähigkeit, sich gezielt auf einem Foto in Szene zu setzen und um die Wirkung von Bildern zu wissen, war bei vielen Jugendlichen so gut geschult, dass keine Anleitung zur Bildkomposition erforderlich war.



Foto-Comic „Fall Guys“

Die Resonanz der Jugendlichen und der Lehrkräfte fiel bei allen Projekttagen überwiegend positiv aus. "Das haben die echt einmal gebraucht", resümierten einige der Lehrkräfte im Anschluss. Offenbar war es auch für sie selbst sehr bereichernd, ihre Schülerinnen und Schüler mal in anderen Rollen zu erleben.

Berührend war vor allem die positive Resonanz gerade der Jugendlichen, die zu Beginn eines Projekttags völlig die Mitarbeit verweigert hatten und in Widerstand getreten waren. Diese Jugendlichen dann im Verlauf des Tages mit einer Perücke auf dem Kopf für ein Foto posieren zu sehen und am Ende zu hören, dass es doch Spaß gemacht habe, war immer etwas Außergewöhnliches.

Die Laufzeit des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“ erstreckt sich bis Sommer 2023, so dass für das gesamte Schuljahr 2022/2023 noch Mittel zur Verfügung stehen. Neben den übrigen Angeboten der Schulsozialarbeit im Rahmen des Förderprogramms sind für das Foto-Comic-Projekt „Connection lost“ bereits weitere 18 Projekttag für dieses Schuljahr geplant.

5.2. Teamtag im Klassenverbund

Angebot für 8. Klassen an der Mittelpunktschule Trebur

a) Ausgangslage und Zielgruppe:

Im Jahrgang 7 werden die Klassen an der MPS neu zusammengestellt, da es nach der Förderstufe ab Jahrgang 7 den Real- und Hauptschulzweig gibt.

Neben dem „normalen“ Unterricht konnten im 7. Schuljahr keine gruppendynamischen Aktivitäten stattfinden und der (Schul-)Alltag war geprägt durch Maskentragen und Abstand halten, so dass die Klassen Schwierigkeiten hatten, einen Klassenzusammenhalt zu entwickeln.

Um diesem „Nachholbedarf“ zu entsprechen, wünschten sich sowohl Klassenlehrer*innen als auch die Schüler*innen (schöne) Aktivitäten für die Klasse.

An der MPS gab es im Schuljahr 2021/2022 drei 8. Realschulklassen mit je ca. 25 Schüler*innen und drei 8. Hauptschulklassen mit je 15 – 20 Schüler*innen. Mit diesen Klassen wurde jeweils ein Teamtag durchgeführt

b) Ziel des Teamtages:

Gruppendynamische Anstöße geben, Teamarbeit fördern, wieder ein „Miteinander“ zulassen, Spaß haben, Gemeinsamkeiten entdecken, Klassenzusammenhalt erzeugen.

c) Kooperationspartner:

Der Teamtag wurde zusammen mit der Kinder- und Jugendförderung Trebur (KiJu) vorbereitet und durchgeführt. Als Veranstaltungsort wurde das Jugendhaus Astheim gewählt, da es von der Schule gut erreichbar ist, ein großes Außengelände und Kicker im Innenbereich hat. Die Klassenlehrkräfte der jeweiligen Klasse nahmen ebenfalls an dem Projekt teil.

d) Durchführung des Angebots

Der Teamtag startete mit einem 30-minütigen Spaziergang ab 8:00 Uhr an der Schule zusammen mit der Schulsozialarbeit und der Klassenlehrkraft. Angekommen im Jugendhaus wurde die Klasse dort von den Mitarbeiterinnen der KiJu erwartet.

Als Warm-up startete der Vormittag mit einem aktivierenden Ballspiel und im Anschluss mit einem Partnerinterview mit Vorstellung des*der Mitschüler*in.

Danach steigerte sich die Schwierigkeit für die Klasse durch Soziometrische Aufstellungen, durchgeführt auf Wasserkästen. Bei dieser Einheit bekam man einen guten Überblick, inwieweit in einer Klasse im wörtlichen und übertragenen Sinn Berührungsängste bestehen. Bei manchen Klassen musste diese Übung etwas in vereinfacht bzw. für einzelne Schüler*innen angepasst werden.



Gruppenübung auf Getränkeboxen

Spätestens nach dieser Einheit war eine Pause angesagt. Da ein Ziel darin bestand, dass sich alle an dem Tag wohl fühlen sollten und dazu der ganze Körper gehört, gab es für alle Wasser/Tee, Brezeln und süße Teilchen zum Essen. Da der Pausenteil einen hohen kommunikativen Teil hat, war der Pausenpart für das Seminar wichtig. Manche Schüler*innen nutzten ihn zum Chillen und Schwätzen auf den Sofas, die beiden Tischkicker waren immer im Einsatz, aber auch der Fußball für draußen und manchmal sogar auch Federballschläger o.ä wurden genutzt.



Gruppe auf der „Eisscholle“

Generell galt für den „Teamtag“, dass das Programm nach der Klassendynamik und Fähigkeiten der Schüler*innen spontan angepasst wurde, so dass nicht alle Klassen immer die gleichen Übungen durchliefen. So machten nur manche Klassen die Übung „Plane umdrehen“ (hat Ähnlichkeit mit der Übung „Eisscholle“). Dies ist eine Einheit zum Thema Teamarbeit als Gesamtklasse mit dem Schwerpunkt: Kooperation, Absprachen, Rollenverteilungen in der Klasse, Kommunikation, Ideenreichtum ...

Alle Klassen führten eine Übung aus, in der o.g. Fähigkeiten nötig sind bzw. trainiert werden, jedoch in der Kleingruppe durchgeführt werden. (Wasserflasche stellen).

Ebenso haben fast alle Klasse die Übung „Pipeline“ gemacht. Ziel ist es dabei, als Klasse eine bewegliche Murmelbahn hinzubekommen, so dass die Murmel ihr vorgegebenes Ziel erreicht. Dazu setzt neben einer guten Kooperation Geduld, Geschicklichkeit und vor allem Frustrationstoleranz voraus.

Nach diesen Übungen gab es wieder eine verdiente Pause.

Es folgten weitere Spiele, die neben Taktik und Zusammenarbeit auch Spaß machen sollten. (z.B. „Trixi“ (ähnlich wie „Ochs am Berg“), „Verstecken verkehrt“ und je nach Wetter eine Wasserrohraufgabe.



Gruppenaufgabe mit Wasserrohr

Am Ende gab es eine „warme Dusche“ mit der Aufgabe den Mitschüler*innen positive Eigenschaften aufzuschreiben.

Der Teamtag endete gegen 12:45 Uhr am Jugendhaus, so dass danach gemütlich der Spaziergang zurück zur Schule angetreten werden konnte.

6. Modellprojekt Intervention Schulabstinz: ESF Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ)

6.1. Abschluss des Förderprojekts



Bereits 2006 fanden die erste Fortbildung und ein Fachgespräch mit Schulleitungen im Kreis Groß-Gerau zum Thema „Schulvermeidung“ statt. 2012 wurde das Thema erneut im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit dem Staatlichen Schulamt und der Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgegriffen. Daraus resultierte die Vereinbarung, dass das Konzept „Intervention Schulabstinz – Niemand fällt durch's Netz“ mit Hilfe von Fördermitteln umgesetzt werden soll. Die Möglichkeit hierzu ergab sich durch das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ).

Das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ) wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter www.esf.de)

Der Kreis Groß-Gerau ist einer von 158 Landkreisen, Städten und Gemeinden, die seit dem 01.01.2015 am bundesweiten Modellprogramm teilnahmen. Die erste Förderlaufzeit endete am 31.12.2018. Der Kreis Groß-Gerau führte das Programm auch in der zweiten Förderlaufzeit vom 01.01.2019 bis 30.06.2022 fort.

In der ersten Förderphase bis 2018 waren drei Modellschulen im Kreis Groß-Gerau am Projekt beteiligt: Anne-Frank-Schule in Raunheim, Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf, Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt. In der zweiten Förderphase nahmen zwei Schulen am Projekt teil: Anne-Frank-Schule in Raunheim, Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt.

Während der beiden Förderphasen erfolgte die regelhafte Begleitung der Projektumsetzung durch ein überörtliches Projektteam sowie ein erweitertes überörtliches Projektteam.

Das überörtliche Projektteam setzte sich wie folgt zusammen:

- pro Schule eine schulische Vertretung (Schulleitungsmitglied)
- zuständige Projektmitarbeiter*in (Case-Management-Fachkräfte bzw. Schulsozialarbeiter*in)
- Vertretung des Staatlichen Schulamtes (Schulpsychologie)
- zuständige Mikroprojektfachkraft (1. Förderphase).

Im erweiterten überörtlichen Projektteam waren weitere Jugendhilfeinstitutionen vertreten:

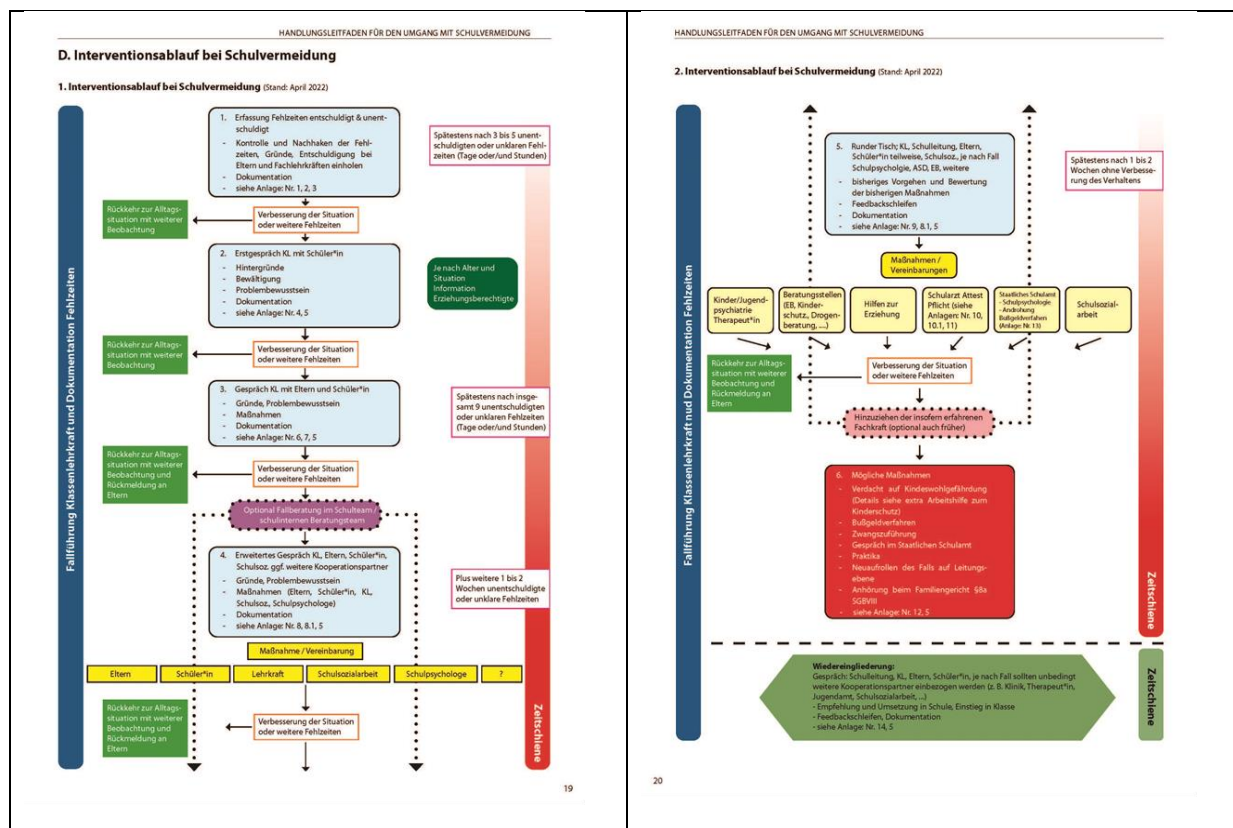
- Erziehungsberatung
- Kinderschutzbund
- Jugendamt
- Vitos-Klinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie)
- Jugendberufshilfe

Die Steuerung des Gesamtprozesses oblag dem Fachdienst Schulsozialarbeit als Koordinierungsstelle des Projekts.

Die Umsetzung des Programms erfolgte durch die Arbeit an Zielen:

Nr.	Ziele der 1. Förderphase	Ziele der 2. Förderphase
1	Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten	Aufnahme der Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen ins Screening/Zwischenabfragen
2	Abgestimmter Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidern ist erarbeitet und mit Kooperationspartnern (Staatliches Schulamt, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitos etc.) abgestimmt	Entwicklung nötiger Schritte, um den Ablaufplan zum Umgang mit Schulvermeidern in den Kollegien der Modellschulen präsent zu halten (dauerhafte Verankerung)
3	Intervention im Einzelfall ist aufgebaut	Verstärkter Fokus auf Jugendliche aus den Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen im Rahmen der Einzelfallarbeit
4	Umsetzung von Mikroprojekten	Umsetzung von Gruppenangeboten
5	Transfer für die anderen Schulen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit (Musterverfahren zur Erfassung, Muster-Handlungsleitfaden)	
Berücksichtigung von ESF-Querschnittszielen in beiden Förderphasen		

Im Laufe der 1. Förderphase wurde der **Interventionsablauf bei Schulvermeidung** entwickelt. Im weiteren Verlauf des Projekts fand er in den Modellschulen Anwendung, Überprüfung und Modifizierung.



Ablaufschema im Handlungsleitfaden

Ein **Handungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidung** ergänzt das Ablaufdiagramm durch eine detaillierte Ausarbeitung, wie die jeweiligen Handlungsschritte in der Praxis ausgeführt werden können.



Handungsleitfaden für den Umgang mit Schulvermeidung

Zum Schuljahresbeginn 2022/2023 und mit Auslaufen der Förderphase liegt eine überarbeitete Fassung des Handlungsleitfadens vor und wird allen Schulen im Kreis Groß-Gerau zur Verfügung gestellt.

Digital kann die Broschüre auf der Homepage des Kreises abgerufen werden:
https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schulsozialarbeit/Broschueren/Handlungsleitfaden-Schulvermeidung-2022-Web.pdf

Wir danken allen beteiligten Mitarbeiter*innen und Kooperationspartnern, die während der beiden Förderphasen des JUSTiQ-Programms mitwirkten und dazu beigetragen haben, konstruktive Strategien sowie Vernetzungsstrukturen für den Umgang mit Schulvermeidung an den Modellschulen im Kreis Groß-Gerau zu entwickeln.

6.2. Gruppenangebote im Rahmen des ESF-Förderprogramm

6.2.1. Schulsozialarbeit an der Martin-Niemöller-Schule, Riedstadt

- a) Handlungsfeld:** Gruppenangebote im Rahmen des JUSTiQ-Projekts
- b) Titel Projekt:** Graffiti-Workshop
- c) Zielsetzung:**

Die Teilnehmenden sollen sich wieder stärker mit der Schule identifizieren können und sich hierzu mit der Frage auseinandersetzen, was Schule – außer Lernen – noch für sie bedeutet. Die einzelnen Schüler*innen sollten ihre eigenen Fähigkeiten (wieder) stärker wahrnehmen und die Möglichkeiten erhalten, Ziele und Perspektiven für die nahe Zukunft zu entwickeln. Dies soll insbesondere die älteren Jugendlichen darin unterstützen, sich den anstehenden beruflichen Übergängen und Möglichkeiten anzunähern.

- d) Zielgruppe:** Schüler*innen der Jahrgänge 5 bis 8, die aufgrund der Corona-Pandemie den Anschluss an den regelmäßigen Schulbesuch zu verlieren drohen
- e) Kooperationspartner:**
 - David Kory, [die Urbanisten e.V.](#)
 - Paul Manzey, freischaffender Künstler
 - Jugendförderung Riedstadt mit [Auszeit e.V.](#)

- f) Beschreibung des Angebotes:**

Das 5-tägige Ferienangebot fand in der ersten Woche der Sommerferien 2021 statt. Die Gruppe machte sich zunächst mit den beteiligten Künstler*innen bekannt und startete dann mit verschiedenen Aktivitäten in die gemeinsame Woche.



Bau der Leonardo-Brücke

Ein Schwimmbadbesuch, Mini-Golf-Spiel, gemeinsames Essen und Spielen unterstützte die Teilnehmenden darin, zu einer Gruppe zusammenzufinden.



Ausflug zur Minigolf-Anlage

Als großes gemeinsames Projekt war geplant, eine Außenwand am Schulhof mit einem neuen Graffiti zu versehen.



Zustand der Wand vor der Durchführung des Gruppenprojekts

Hierzu wurde zunächst eine Handlungsstruktur entworfen. Die Jugendlichen begannen mit einer Motivrecherche, um Ideen zu sammeln und zu entwickeln. Sie griffen dabei unterschiedliche Themen ihrer schulischen und außerschulischen Lebenswelt auf, erstellten erste Entwürfe und hielten ihre Ideen in Form von Fotos fest.



„Skulptur“, die später auf der Wand abgebildet wird

Mit Unterstützung der beteiligten Künstler*innen wurden aus den Entwürfen und Ideen konkrete Bildmotive für das Wandgraffiti.



Vorzeichnung der Motive auf der geweißten Wand

Anhand einer Vorzeichnung auf der geweißten Wand brachten die Teilnehmenden die Bilder mit Pinsel und Farbe in die Umsetzung.



Malarbeiten



Umsetzung des Fotomotivs in die Wandzeichnung



Fotoentwurf für ein Motiv



Umsetzung des Motivs in der Zeichnung

Aus den einzelnen Motiventwürfen entstand schließlich ein harmonisches Wandbild.



Vollständiges Wandbild

Während der gemeinsamen künstlerischen Arbeit, den Gruppenaktivitäten und in den Pausen fanden fortlaufend auch beratende Gespräche statt, in denen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten reflektieren konnten.

g) Auswertung:

Die Jugendlichen konnten mit pädagogischer Anleitung in ihren Arbeitsprozess finden.

Im Verlauf des Projekts konnten sie unterschiedliche Kompetenzen und berufliche Tätigkeitsfelder kennenlernen, die in diesem Fall zur Entwicklung des Wandbilds zusammenwirkten wie z.B.: Konzeptentwicklung für ein Projekt, handwerkliche Fähigkeiten, gestalterische Prinzipien für das Wandbild, Umgang mit Farben, Zusammenarbeit im Team, Kontakt zur Kunstform Graffiti, Einblick in das konkrete berufliche Tätigkeitsfeld der beteiligten Künstler und Gewerke.

Jede*r Einzelne konnte die eigene Leistungsbereitschaft und Reflexionsfähigkeit (auch sich selbst) unter Beweis stellen.

Alle Jugendlichen zeigten sich hilfsbereit und verantwortlich und gestalteten eine harmonische, sehr produktive Arbeitsatmosphäre in der Gruppe.

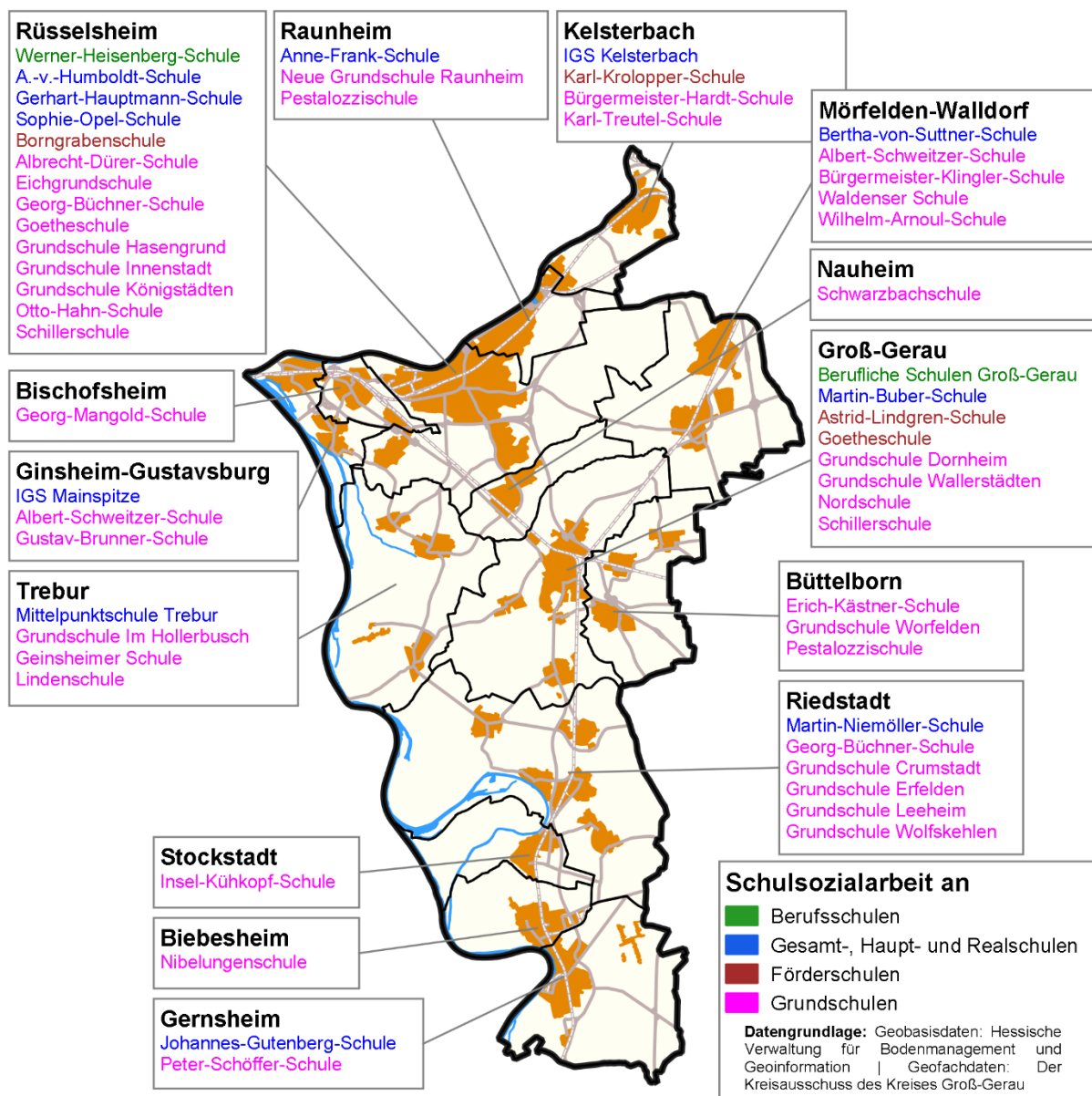


Alle Mitwirkenden vor dem fertigen Wandbild

Anlagen

- Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen (Rahmenkonzept)

Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick



Schulträger	Gesamt-, Haupt-, Realschulen	Berufliche Schulen	Grundschulen	Förderschulen
Kreis Groß-Gerau	7	2	28	2
Stadt Rüsselsheim	3		9	1
Stadt Kelsterbach	1		2	1
Gesamt	11	2	39	4

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit für die Grundschulen „Das 3-Stufenmodell“ (Stand Juli 2019)

Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde / Schulsozialarbeit hat sich in allen Schulformen bewährt und wird auch in den Praxismodellen, die es im Grundschulbereich in anderen Orten bereits gibt, erfolgreich angewandt:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	Einzelfallarbeit	Einzelne Schüler/innen bzw. deren Eltern
2	Klassenbegleitung (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Ganztag oder Betreuungsangebote für Schulkinder, z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler/innen (bei Ganztagsangeboten kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schule)

Das Stufenmodell gewährleistet in der:

- **Stufe 1 Ganztag/Schulkindbetreuung**
Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Ganztag/Schulkindbetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune oder beim Kreis angesiedelt ist, die aus Landes-, Kreis- sowie kommunalen Mitteln und Elternentgelten finanziert wird.
- **Stufe 2 Klassenbegleitung**
In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in den schulischen Alltag einfließen.
- **Stufe 3 Einzelfallarbeit**
Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (Ganztag/SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit „Das 3-Stufenmodell“¹

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sieben Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
III	Einzelfallhilfe	Einzelne Schüler*innen	Kompensation
II	Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich (z.B. Hilfen im Übergang Schule-Beruf, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit etc.)	Schüler*innen-gruppen	Kompensation und Prävention
I	Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Kooperation Klassenlehrkraft	Alle Schüler*innen	Prävention

Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schüler*innen hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung oder bedarfsorientiert mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich (Ganztagsbereich) initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** dass für die Schüler*innen mit besonderem Hilfebedarf gezielte Einzelfallunterstützung eingeleitet wird d.h. Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit externen Jugendhilfestellen

In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

¹ Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 25 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt